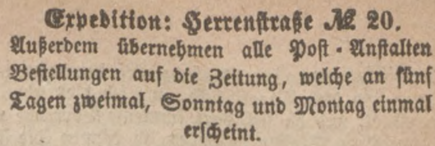
Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 5. Oktober 1855. Nr. 464.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 4. Oktober. Die „Oesterreichische Correspondenz" meldet: Anläßlich der Bitte des Handlungshauses Gopcewich haben Frankreich und England den Getreidehandel im azowschen Meere den neutralen sowie den Schiffen der Verbündeten unter angemessenen Vorsichten gestattet.

Berliner Börse vom 4. Oktober. Staatsschuldsch. 85⅞. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108¼. Bexbacher 158¼. Köln-Mindener 162¾. Freiburger —. Hamburger —. Mecklenburger 62¾. Nordbahn 56. Oberschlesische A. 211½. B. 180. Oderberger —. Rheinische 107. Metall. 67. Loose —. Wien 2 Monat 88½. Schließt fest.

Wien, 4. Oktober. London 11. —. Silber 114.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. Der Dampfer „Austria" ist zu Triest aus der Levante eingelaufen. Er bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. v. M. Die erste Division des türkisch-britischen Kontingents, 13,000 Mann stark, ward am 23. nach Varna eingeschifft; von dort begiebt sich ein Theil nach Schumla und Silistria, um Winterquartiere zu beziehen. Die eingetroffenen Verstärkungen aus Frankreich wurden nach Eupatoria dirigirt. Meldungen aus Kars sind vom 14. v. M. datirt. Sir William hat zur Erleichterung des Verpflegungsgeschäftes 3000 Mann der ihm unterstehenden Truppen entlassen. Von Erzerum waren Mundvorräthe unter Eskorte angemeldet, man zweifelte indeß, ob die Russen dieselben ungehindert würden passiren lassen, obschon die Garnison jetzt dreimal so glücklich war, die Angreifer zurück zu drängen. In Erzerum ist die Cholera im Abnehmen. Omer Pascha ist am 11. v. M. von Trapezunt nach dem asiatischen Kriegsschauplatze abgegangen und beabsichtigt in Tschefketil 50,000 Mann zu konzentriren. Sir Longworth ist mit Gefolge unerwartet von der abchasischen Küste nach Trapezunt zurückgekehrt. Iskender Bey ist zur Uebernahme seines Kommandos nach der Krim abgegangen. Fürst Czartoryski und der bekannte polnische Schriftsteller Mickiewicz waren zu Konstantinopel angekommen. Aus Samsun wird unter dem 14. v. M. berichtet, daß ein Oberst Omer Pascha's mit vier Millionen Piastern zum Ankaufe von Lebensmitteln eingetroffen ist. Nachrichten aus Athen vom 27. v. M. zufolge, erhielt auch der königl. großbritannische Geschäftsträger Wyse die erwartete Instruktion bezüglich des Ministers Kalergis, doch blieb deren Inhalt unbekannt. Die „Fama" trachtet das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritte des Herrn Kalergis zu entkräften.

Breslau, 4. Oktober. [Zur Situation.] Ueber die in Berlin eingetretene Wahlbewegung schreibt der berliner Korrespondent der „Magdeb. Z.", daß die Schlagworte der Parteien dort durchaus nicht verfangen wollen; es sei vielmehr bereits offen ausgesprochen worden, daß man überhaupt keine parlamentarischen Größen mehr wolle, sondern schlichte Leute des bürgerlichen Standes, die dessen materielle Interessen kennen und selbstständig genug seien, sie trotz der Linken oder der Rechten zu wahren, d. h., daß man sich dermaßen in den administrativen Staat hineingelebt, daß man keinen Sinn mehr für seine rechtliche Entwicklungsform hat. Wir können natürlich nicht beurtheilen, ob die Auffassung des Korrespondenten die richtige sei; ist sie es, so ist die geschilderte Erscheinung gewiß höchst bedeutsam und verliert von dieser Bedeutsamkeit nichts, wenn gleich der Korrespondent sie mit der Bemerkung ironisirt: „man stelle bona fide die Zweipfennig-Semmel auf die Tagesordnung des Hauses der Abgeordneten!"

Im Grunde bewiese jene Erscheinung inkl. der auf die Tages-Ordnung gesetzten Zweipfennig-Semmel doch, daß man anfängt, sich der nur aufgedrängten Tendenzen und Velleitäten zu entäußern; daß man für wahrhaft empfundene Interessen Vertretung haben will, und unter den Kandidaten denjenigen den Vorzug giebt, welche die speziellste Bekanntschaft mit diesen Interessen versprechen.

Die Erfahrung wird zu machen sein, ob eine unter diesen Gesichtspunkten gewählte Vertretung für das Land ersprießlichere Resultate liefern wird, als eine aus Rücksicht auf abstrakte Prinzipien zusammengetrommelte Partei-Gruppirung.

Ist doch die „Zweipfennig-Semmel", d. h. die Brotfrage, oder das materielle Interesse, in unserer Zeit so vorwiegend, daß es schließlich doch auch die politischen Fragen entscheidet; in Oesterreich die Desarmirung herbeigeführt hat, Frankreich, dessen Regierung in diesem Augenblick es nicht unter ihrer Würde hält, hinsichtlich der Knochen-Beilage beim Fleischverkauf Verfügungen zu treffen, zu einer größern Friedensgeneigtheit hindrängt und in England schon längst die großen Industriellen in den Bund der Friedensfreunde vereinigt hat. — Auch wird die Entlassung des Lord Redcliffe als das erste sichtbare Zeichen der Friedensgeneigtheit Englands angesehen, welches seither als der entschiedenste Gegner der Wiederaufnahme versöhnlicher Unterhandlungen galt.

Natürlich ist die Friedensgeneigtheit noch nicht der Frieden; wohl aber der erste Schritt zu demselben.

Was den Krieg betrifft, welcher inzwischen seinen Fortgang nimmt, so meint die „Milit.-Ztg.", daß an ein Vorgehen des bei Eupatoria aufgestellten Korps gegen Simpheropol wohl nicht zu denken sei, denn die russische Rückzugslinie sei durch das in Taurien befindliche Kavalleriekorps derart gedeckt, daß eine Operation von Eupatoria gegen Simpheropol als sehr gewagt erscheint; wohl aber dürften die Alliirten aus Eupatoria nach Zurücklassung einer starken Garnison denselben Weg längs der Seeküste an die Alma- und Katschamündung einschlagen, welchen das Korps des Generals Bosquet im September vorigen Jahres vor und nach der Schlacht an der Alma nahm.

Eine größere Wichtigkeit hat die Bewegung der Alliirten am äußersten rechten Flügel bei Urkussa nordwestlich von Baidar; es steht dort eine verstärkte französische Division und scheint bestimmt zu sein, die russische Position bei Tscherkeß-Kermon umgehen zu sollen. Ein Blick auf die Karte wird genügen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, mit welchen Schwierigkeiten eine solche Operation verbunden ist. Es führen aus dem Baidarthale 3 Wege auf die Bergebene und in die Thäler von Baktschisarai, doch ist nur die Straße, auf welcher man das Dorf St. Theodor (Aitodor) passirt, für schweres Fuhrwerk praktikabel, und die Russen haben durch die Räumung von Süd-Sebastopol derart an Stärke und Defensivkraft gewonnen, daß sie sich in der besten Verfassung befinden, die selbstständig operirenden Korps bei Eupatoria und auf der Straße von Baidar zu schlagen und im Falle eines Sieges augenblicklich in die Offensive überzugehen. Vorsichtshalber hat daher Marschall Pelissier das piemontesische Korps bis Tschorgun zur Verbindung mit der Division in Urkussa vorgeschoben. Der Marsch von der Tschernaja gegen die Anhöhen von Inkerman ist zwar ebenso beschwerlich, wie jener gegen Tscherkeß-Kermon; er ist aber der kürzere, und nur dann ließe sich die Diversion erklären, welche die Alliirten von Eupatoria aus an die Alma- und Katschamündung beabsichtigen.

Vom Kriegsschauplatze.

Bekanntlich hat der „Russ. Invalide" das Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff über den Gang der Belagerung von Sebastopol bis zum 7. September veröffentlicht, die Schilderung der Ereignisse des 8. September aber einer demnächstigen Mittheilung vorbehalten. Diese Mittheilung ist noch nicht gemacht. Inzwischen hat dasselbe Journal eine Reihe Depeschen veröffentlicht über die Ereignisse nach dem 8. September, die wir bereits mitgetheilt haben und welche bis zum 13., resp. 19. September gehen.

Die neuesten Depeschen des „Invaliden" lauten: „Unter dem 23. September meldet Fürst Gortschakoff, daß der Feind mehr als 20,000 Mann bei Eupatoria ausgeschifft hat, was den Effektivbestand seiner Truppen auf diesem Punkte außer allem Zweifel auf 30,000 Mann bringt. Der linken Flanke unserer Positionen gegenüber führt der Feind jeden Tag Angriffe aus. Am 22. hatte er ein Scharmützel mit unserer Infanterie und zog sich hierauf auf den Gebirgspaß in der Richtung von Urkusta (Ukrustu) zurück. Am 23. stieg er auf's Neue von dem Gebirge herab und arbeitet jetzt daran, eine Straße zu eröffnen."

„Durch telegraphische Depesche vom 25. September, 3 Uhr Nachmittags, meldet Fürst Gortschakoff folgende Einzelnheiten: Nachdem der Feind die Kosacken-Vorposten von dem Gebirgskamm zurückgeworfen, der das Baidar-Thal von der linken Flanke unserer Positionen und von dem Thale des oberen Belbeck trennt, arbeitet er an der Herstellung einer Straße auf dieser Seite des Abhanges. Zu gleicher Zeit errichtet er Logements und Redouten auf dem Gebirgspasse. Er hat bei Eupatoria ungefähr 30,000 Mann ausgeschifft. Das Feuer einiger Mörser wird gegen den Nordtheil fortgesetzt. Wir antworten darauf in ähnlicher Weise. Die Verluste sind unbedeutend."

In der neuesten Nummer der „Revue contemporaine" (vom 1. Oktober), die ihre Nachrichten aus den sichersten Quellen schöpft, wird von der retrograden Bewegung des Fürsten Gortschakoff als von einer bestimmten Thatsache gesprochen.

Andererseits sagt der offiziöse Korrespondent der „Independance" über die neuesten Bewegungen der französischen Armee: Das zweite Korps, befehligt von dem General Mac-Mahon an Stelle des Generals Bosquet, rückt an der Tschernaja vor. Das erste Korps unter den Befehlen des Generals von Salles steigt das Baidar-Thal hinauf. Es ist bekanntlich bestätigt, daß der General Allonville sich nach Eupatoria eingeschifft hat und zwar mit 3 Regimentern der Kavallerie-Division, so daß er im Stande ist, zusammen mit den türkischen Truppen, die er dort vorgefunden, kräftige Diversionen nach dieser Seite zu machen. Die von dem Marschall Pelissier angeordneten Pläne und Manöver werden bald von äußerst wichtigen Resultaten begleitet sein.

Dem „Nord" wird aus Odessa vom 17. September geschrieben, daß der erste Eindruck von der Räumung der Südseite von Sebastopol ein ungeheurer gewesen sei; nach und nach habe man sich aber gefaßt und finde die Situation „nicht ganz so ungünstig," Truppen, Waffen, Bagage, Alles sei mit der größten Ordnung, mit der größten Würde über die Brücke geschafft worden, und General Osten-Sacken der letzte gewesen, der dieselbe passirte. Die Vertheidigung von Süd-Sebastopol sei eine „Metzelei" gewesen, in der auszuharren die militärische Ehre zwar geboten habe, doch deren Aufgeben „eine Wohlthat" zu nennen sei. Von den 10,000 Matrosen, die mit ihren Offizieren die heldenmüthige Vertheidigung von Sebastopol übernommen hatten, ist nur noch der vierte Theil mit 6 oder 7 Offizieren übrig. Wir alle sehen hier wie in ganz Rußland ein, daß der Krieg, der wahre Krieg jetzt erst beginnt; wir sind darauf gefaßt und vorbereitet, ihn mehrere Jahre dauern zu sehen.

Nach einer amtlichen telegraphischen Depesche im „russischen Invaliden" ist der Kaiser Alexander am 25. September früh Morgens 6 Uhr in Nikolajeff angekommen.

Meierei Czewista Otor, 9. September, 11 Uhr Morgens. [Der Sturm auf Sebastopol.] Gestern Früh, noch vor Tagesanbruch, wollte ich mich von dem Meierhofe Czewista Otor, der auf einer kleinen Anhöhe rechts der Straße liegt, die von Balaklawa nach Sebastopol führt, nach Cathcarthügel begeben, von wo ich auch die Gefechte der vergangenen Tage beobachten konnte. Auf dem Wege dahin begegnete ich starken Abtheilungen englischer Kavallerie, die, in ihre dunkeln Mäntel gehüllt, schweigsam an mir vorbeizogen, um bald in dem bleifarbenen Morgennebel wie eine Gespensterschaar zu verschwinden. Wir trafen auf dem Wege auch mehrere Kolonnen englischer Garden, die gleichfalls lautlos, ja ich möchte sagen, mit einem gewissen düsteren Anstriche der Ebene zuzogen, wo das eiserne Würfelspiel, das nach Menschenleben rechnet, vor sich gehen sollte. Kurz, sämmtliche Abtheilungen waren in einer eigenthümlich feierlichen Stimmung; denn alles wußte, daß es zur Schlacht und zum Entscheidungskampfe gehe. Ich konnte indessen den Cathcarthügel nicht erreichen, denn wir stießen auf dem Wege unweit desselben auf ein Kavalleriepiquet, dessen Kommandant uns bedeutete, er dürfe hier Niemanden durchlassen, der nicht zu den Truppentheilen gehöre, denen dieser Weg zur Erreichung ihrer Stellung angewiesen sei. Jener Offizier sagte uns auch ferner, daß heute der Cathcarthügel von mehreren Generalen (er nannte keine Namen) zum Observatorium erwählt worden sei, und so blieb uns nichts anderes übrig, als wieder nach dort zurückzukehren, woher wir gekommen, d. h. nach Czewista Otor. Wir versuchten indessen noch unser Glück und begaben uns später nach dem höchsten Punkte der Hügelreihe vor uns, wo wir, als es Tag geworden, eine Gruppe erblickten, die, wie es uns schien, gleichfalls nur aus Zuschauern bestand. Wir fanden auch richtig fünf verwundete, doch in der Genesung begriffene englische Offiziere, zwei Franzosen in Civilkleidern, mit Säbel und Pistolen umgürtet, und drei Engländer, gleichfalls Zeitungs-Korrespondenten, die ämsig in ihrem Notizbuche schrieben. Es wehte ein eisiger Morgenwind, und erst nach und nach, nachdem auf der Linken die Kanonade schon lange begonnen, hob sich der Nebel und gestattete uns eine ziemlich gute Aussicht nach einem großen Theile der rechten Angriffslinie in der Ebene, wo sich die Truppen aller Waffengattungen wie unübersehbare Ameisenhaufen ausbreiteten. Gegen elf Uhr wurde das Feuer stärker; allein ein dichter Rauch lag auf der ganzen Linie und verhinderte jede Aussicht. Von Zeit zu Zeit zuckten in dem aschenfarbenen Morgenhimmel grellrothe Blitze auf, welche von dem Platzen der russischen Bomben herrührten, die ohne Schaden zu thun in der Luft zersprangen. Etwa um halb 12 Uhr ließ die Kanonade zur Rechten, wo der Malakoff lag, beträchtlich nach, und nur das Kleingewehrfeuer rollte ununterbrochen fort, welcher Augenblick, wie ich später erfuhr, zur Formation der französischen Sturmkolonnen gegen den Malakoff benutzt wurde. Um 12 Uhr debouchirten die Franzosen aus ihren Werken und breiteten sich fächerartig gegen das genannte Werk aus, dessen Einfassung sie im ersten Anlauf erklommen. Das Feuer wurde auf dieser Seite immer schwächer, denn die Russen zogen sich, ohne sich viel mit Schießen aufzuhalten, auf ihre Reserven, während die eingedrungenen Franzosen ihre Fahne auf dem zerschossenen und halb in Trümmer liegenden, so wichtigen und so gefürchteten Werke aufpflanzten. Allein der Feind war nicht, wie man Anfangs glaubte, durch den Muth und die Zahl der Angreifer in panischen Schreck gejagt, sondern erschien bald mit seinen starken Reserven wieder auf dem Kampfplatze, um die Franzosen mit dem Bayonnet hinauszuwerfen. Der Anprall der russischen Reserven war nach der Aussage von Augenzeugen wahrhaft fürchterlich. Mit einem gellenden wilden Hurrahgeschrei rückten sie den jenseitigen Abhang des Malakoffhügels herauf und stürzten sich, fast ohne einen Schuß zu thun, auf die in dem Werke befindlichen Franzosen. Das wohlgenährte Bataillefeuer der letzteren streckte ganze Reihen der Russen zu Boden; allein diese wankten nicht und stiegen über die Leichen der Ihrigen, um mit den Franzosen ein grauenerregendes Handgemenge zu beginnen. Die letzteren wurden zwar fast ununterbrochen durch frische Kolonnen verstärkt, die von allen Seiten in das Werk drangen; allein nichtsdestoweniger dauerte hier der Kampf von 12 Uhr Mittags bis halb 7 Uhr Abends, und Sie können sich daher eine Vorstellung über den Verlust von Menschenleben auf diesem einzigen Punkte machen. Erst nachdem das furchtbare Metzeln und Morden gegen sieben Stunden gedauert hatte, zogen sich die Russen zurück und überließen das in Blut getränkte Werk den Franzosen. Ein Offizier derselben sagte bezüglich dieses Sturmes heute Früh zu mir: „Nous n'avons pas vaincu les Russes, nous les avons seulement fatigués!" („Wir haben die Russen nicht besiegt, sondern nur ermüdet!")

Fast zu gleicher Zeit mit dem Angriffe der Franzosen auf den Malakoff geschah auch jener von Seiten der Engländer auf den Redan. Hier waltete aber für dieselben ein eigenes böses Geschick, und ich muß nach allen mir zugegangenen Notizen über diese Attake sie als eine völlig mißglückte bezeichnen. Schon bei dem ersten Anfange zur Ausführung der betreffenden Dispositionen zeigten sich Unordnung und Mißverständnisse aller Art, die nothwendigerweise den Keim des Mißlingens für das ganze Unternehmen in sich tragen mußten. Die Truppen, aus dem 19., 88. und 23. Regiment bestehend, sollten sich in mehreren Abtheilungen auf verschiedenen Wegen dem Werke nähern; allein einige verfehlten den bezeichneten Weg, während andere gar nicht zum Vorschein kamen. Als die Soldaten diese schlimmen und konfusen Anordnungen sahen, begannen sie schon zu wanken, bevor sie noch in den eigentlichen Schußbereich des Feindes kamen, und eine Abtheilung des 23. Regiments, in deren Mitte eine Granate platzte und einige Mann tödtete, riß aus und raste in wilder Unordnung die Höhe hinab, ohne auf den Zuruf zum Stehenbleiben einiger braven Offiziere zu achten. Die englischen Schützen, die beauftragt waren, die russischen Artilleristen aufs Korn zu nehmen, wurden, statt in das durchschnittene Terrain zur Rechten der englischen Linie, auf die Linke gesendet, wo der Boden ganz flach, ohne alle Deckung, für sie höchst ungeeignet war. Ueberdies empfingen die Russen diese ohnehin schon zaghaften Abtheilungen mit einem trefflich gezielten mörderischen Feuer. In diesem kritischen Moment erschien das 41. Regiment in guter Ordnung und wurde sofort an die Spitze gezogen, um den eigentlichen Angriff zu eröffnen Oberst Windham, ein sehr tapferer und kaltblütiger Offizier, begab sich an die Tête dieses Regiments und führte es zum Sturme. Das russische Schützen- und Kartätschenfeuer richtete unter dieser Kolonne eine furchtbare Verheerung an, und die Offiziere fielen von allen Seiten todt oder verwundet zu Boden. Zwar gelang es dem Obersten, mit einer kleinen Schaar seiner Leute in das Werk einzudringen; allein er wurde hier mit einem Hagel von Flintenkugeln überschüttet, und da keine Unterstützung erschien, mußte er sich zurückziehen, indem mehr als die Hälfte seiner Mannschaft todt oder blessirt auf dem Platze blieb. Der Oberst selbst entging nur wie durch ein Wunder dem Tode, der unmittelbar an der Seite dieses Offiziers eine schreckliche Ernte hielt. Während dieser Episode war in den zurückgebliebenen Reihen der Engländer, die nutzlos einem rasirenden Kartätschen-, Granaten- und Gewehrfeuer der Russen ausgesetzt waren, eine unbeschreibliche Verwirrung eingerissen. Die Regimenter und Abtheilungen lösten sich auf und bildeten einen unentwirrbaren Knäuel, in welchen keine menschliche Hand mehr für den Augenblick eine Ordnung zu bringen vermochte. Ein Theil der Offiziere selbst, so viele ihrer Kameraden nutzlos aufgeopfert sehend, wankte und konnte sich auch überdies bei der entsetzten Mannschaft kein Gehör mehr verschaffen. Die Garden und Schotten, die in der Reserve standen und an dem Kampfe gar keinen Antheil nahmen, ließen sich nicht blicken, und so mußte denn nach einem schweren Verluste der Rückzug angetreten werden. Als diesen, der in völliger Auflösung geschah, die Russen bemerkten, debouchirten sie in drei starken Kolonnen aus ihrem Werke, machten eine wüthende Bayonnetcharge und vollendeten so die Niederlage.

Beim Einbruche der Dunkelheit schickten sich die Russen an, die für sie unhaltbar gewordene Stadt zu verlassen. Gegen halb 10 Uhr brach in derselben an mehreren Orten zugleich Feuer aus, und nach der Schnelligkeit und der Nahrung, mit der es sich verbreitete, konnte man wohl schließen, daß der Feind gewisse Gebäude mit Pechkränzen, Theerlappen, Stroh und dergleichen angefüllt hatte. Nach Mitternacht gewann das Feuer immer mehr Ausdehnung, und um halb 5 Uhr Morgens ließ sich eine furchtbare Explosion hinter dem Redan vernehmen, und brennende Balken und Trümmer flogen in allen Richtungen durch den dunkelen Nachthimmel. Kurz darauf folgten vier andere Explosionen, die während eines Augenblickes einen wahren Feuerregen verbreiteten. Das Feuer hüllte bald die ganze Stadt ein und spiegelte sich schauerlich-schön in dem Bassin des Hafens, wo man von den französischen Vorposten auf der Malakoffhöhe aus ganz deutlich die Mastspitzen der versenkten Schiffe erblickte. Wie groß die Zahl derselben ist, kann ich indessen nicht angeben. Um 4¾ Uhr machten die Flaggenstock- und Gartenbatterie mit einem erschütternden Getöse eine Luftreise, und Bomben und Granaten, welche die Russen in den Magazinen derselben zurückgelassen hatten, fuhren zischend und krachend in der Luft umher, was etwa, freilich in etwas größerem Maßstabe, so aussah, wie eine auffliegende Schwärmerbüchse bei einem Luftfeuerwerk. Von 5 bis 9 Uhr Morgens erfolgte mit einem Worte eine Explosion nach der andern; da aber um diese Zeit schon die ganze Stadt in ein Feuermeer und eine ungeheure Rauchwolke eingehüllt war, so kann wohl nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, welche

Fortifikationen oder Gebäude auf der andern Seite der Stadt zerstört wurden. In dem Augenblicke, wo ich dies schreibe, brennt die ganze Schiffervorstadt, und da sich dort immense Vorräthe von Bauholz, Theer und andern brennbaren Stoffen befanden, so können Sie sich wohl vorstellen, mit welcher Heftigkeit das Element wüthet, zu welchem die Russen gewohnt sind, ihre letzte Zuflucht zu nehmen, um nichts in die Hände des Gegners gerathen zu lassen. (D. A. Z.)

L. C. Wir haben gestern gemeldet, daß über den **Rückzug** der Russen keine offizielle Nachricht hier eingetroffen ist. Auch heute fehlt noch eine solche Bestätigung, obgleich andererseits der Beginn der Feldoperationen der Verbündeten außer allem Zweifel ist. Wir entnehmen einer telegraphischen Nachricht aus Varna, daß sich die ganze Division Herbillon, das piemontesische Korps, dann eine englische und eine türkische Division am rechten Ufer der Tschernaja im Vormarsche begriffen, befinden. Die Truppentheile in Eupatoria bestehen aus dem 1. französischen Corps, aus der egyptischen Division des Menekli Pasche, aus einer türkischen und einer englischen Brigade. Ueber die Bewegungen, welche die Alliirten in den letzten Tagen ausgeführt haben, erfahren wir widersprechende Nachrichten, — aber es wird wiederholt bestätigt, daß die Operationen am 29. September eröffnet wurden. Gewiß ist ferner, daß die Hauptmacht der Russen vom Plateau der Nordseite Sebastopols sich mehr gegen die Belbek-Höhen gezogen hat und nur einige tausend Mann als Besatzung der Nordforts zurückblieben. Es ist ferner unzweifelhaft, daß Truppentheile und Trainzüge von der Hauptarmee abgegangen sind, aber sie sollen, nach verschiedenen Angaben, theils nach Perekop, theils nach Sympheropol dirigirt worden sein. Aus all diesem geht aber hervor, daß die Vertheidigung der Nordforts keine sehr hartnäckige sein dürfte. — Omer Pascha befindet sich seit dem 21. September in Batum und organisirt sein Heer, welches bestimmt ist, nach Kalessi aufzubrechen. Er ist in hohem Grade ungehalten, daß man ihm das Versprechen, seine alten Truppen mitzugeben, nicht gehalten hat, und es kostete viele Mühe, ihn von der beabsichtigten Niederlegung seines Kommandos abzuhalten.

: Am 30. September hatten die Alliirten 120 Mörser und Geschütze vom schwersten Kaliber in die Strandbatterien der südlichen Seite gebracht, und unterhielten darauf das Feuer auf das Sternfort. Die Flotte unterstützte das Bombardement von der Seeseite und brachte die Batterien, welche das Seefort Konstantin krönen, zum Schweigen. Bei Eupatoria und an der oberen Tschernaja ist seit 29. nichts von Wichtigkeit vorgefallen.

⊙ **Varna,** 25. Septbr. Seit die Nachricht von dem Falle von Sebastopol sich im Lande verbreitet, scheint die Kriegslust der Türken wieder neu zu erwachen. Die Resultatlosigkeit der langen Belagerung, die schlechte Behandlung der muselmännischen Soldaten von Seite der Engländer hatte sehr viele abgehalten, ihren Arm der Sache ihres Vaterlandes zu widmen. Jetzt aber sehen wir wieder das Schauspiel vom Jahre 1853, daß junge Leute und ausgediente Soldaten zahlreich ankommen, und verlangen, wieder in den Krieg zu gehen. Die meisten derselben verlangen nach der Krim gebracht zu werden, um an der Seite der Franzosen gegen die Moskows zu kämpfen, und zeigen sich um so begeisterter, als die Sage verbreitet ist, die Krim werde wieder der Türkei zurückgegeben werden. — Die hier befindlichen russischen Gefangenen werden auf Befehl der Pforte gut behandelt, und erhalten auch sonst noch manche Unterstützung von Seite ihrer in Varna lebenden Religionsgenossen. Von den gefangenen Polen dürfte ein großer Theil in die türkische Armee eintreten, um Zadyk Paschas Korps zu vergrößern. Letzterer befindet sich auch in Burgas, von wo aber, ebenso wie von hier, bereits der größte Theil der Truppen nach der Krim und nach Asien abgegangen ist. Von hier aus sind in den letzten Tagen beinahe regelmäßig 400—500 Mann nach den beiden Kriegsschauplätzen eingeschifft worden. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist jetzt ein vorzüglicher, und die in den hiesigen Spitälern befindlichen 800 Kranken der Krimarmee dürften sich hier viel rascher als in den überfüllten Spitälern am Bosporus erholen. Auch die Schifffahrt zwischen hier und Galacz ist seit acht Tagen wieder eine sehr lebhafte geworden, da das Wasser an der Sulina-Mündung sich etwas gehoben hat, doch sind es immer nur erst 8¼ venet. Fuß. — Der hiesige österreichische Konsul, Herr von Rösler, welcher mit Urlaub abwesend ist, wird in der nächsten Zeit hier wieder erwartet.

△ Die heute eingelangten Berichte aus der Krim reichen bis 1. Oktober, ohne aber irgend eine erhebliche Neuigkeit zu bringen. Wir entnehmen den heutigen Berichten nur, daß die französische Division d'Allonville, welche am äußersten rechten Flügel der Hauptarmee nordwestlich von Baidar aufgestellt war, den Befehl erhielt, an die Tschernaja zurückzukehren. Auch die Armee in Eupatoria hält sich neuerlich wieder nur in der Defensive, und nur gegen das Sternfort dauert der Angriff der See- und Landbatterien der Alliirten ohne Unterbrechung weiter fort. Es scheint, als wenn eine Aenderung im Plane des Marschall Pelissier eingetreten wäre. Einen Fronteangriff, den er, wie es scheint, bisher vermeiden wollte, wird der französ. General wohl nur dann unternehmen, wenn die Verbündeten alle ihre neuen Verstärkungen an sich gezogen haben werden. — Neueren Briefen aus Odessa entnehmen wir die Bestätigung einer schon früher von uns gebrachten Nachricht, daß nämlich auch die Russen ein Korps von 28,000 Mann bei Simpheropol an sich ziehen. — Aus Erzerum haben wir Nachrichten bis 16. September. Vely Pascha hatte wieder 10,000 Mann 5 Stunden weit von Erzerum auf der Straße nach Kars vorgeschoben, Hafiz Pascha sich dagegen näher nach Erzerum gezogen. Die Russen haben jetzt nur noch sechs Dörfer in der Nähe von Kars besetzt, und verhalten sich dort ganz passiv. Sie scheinen mehr ein Observationskorps, als ein Belagerungsheer zu sein.

Aus dem Norden. Ausführlichere Nachrichten in den hongkonger Blättern vom 10. August bestätigen die Notiz von einer Verfolgung der russischen Flotte durch britische Kriegsschiffe in den chinesisch-japanischen Gewässern, indem sie zugleich diese Notiz in mehrfacher Hinsicht berichtigen. Ein Augenzeuge, Nickomartz, Japanese von Geburt und Zögling der ersten Frau des verewigten Dr. Gützlaff, der sich als Dolmetscher an Bord des von Kommodore Elliot befehligten Schiffes „Sibylle", mit 40 Kanonen befand, berichtet darüber Folgendes: Kommodore Elliot erfuhr in Hakodadi (Japan), daß unweit Nangasacki russische Schiffe gesehen worden seien. Ihre Spur verfolgend, fand er sie am 20. Mai in der Castries-Bai, welche etwa 52 Grad nördlicher Breite und 146 Grad östlicher Länge liegt. Die Bai war wegen vieler Sandbänke und Riffe und wegen des Eises, womit sie theilweise angefüllt war, unzugänglich. Der Kommodore begab sich deshalb an Bord des Dampfers „Hornet" (17 Kanonen), mit dem er sich, soviel möglich, dem russischen Geschwader, das hinter den Riffen und zwei Inseln ankerte, näherte. Es bestand aus einer Fregatte von 44 bis 50 Kanonen, zwei oder drei Corvetten, jede mit 22 Geschützen, einem Barkschiff mit 15 Kanonen, einem Transportschiff, einem Dampfer und einem Schooner. Nachdem Kommodore Elliot noch an demselben Tage an Bord der „Sibylle" zurückgekehrt war, ließ er zwar Alles zu einem Gefecht vorbereiten, indessen wurden nur zwei bis drei Schüsse gewechselt. Die Russen blieben auf ihrem Ankerplatz und die „Sibylle" konnte ihnen nicht bis auf Schußweite nahe kommen Acht Tage später, am 28. Mai, waren die russischen Schiffe verschwunden. Nun fuhr der „Hornet" in den inneren Hafen der Bai ein. Hier ging die Mannschaft ans Land und traf auf einige Hütten, die augenscheinlich in größter Eile verlassen worden waren. Man fand noch Brodt in einem Backofen, außerdem eine Scheuer mit Holz angefüllt, Anker, Boote, Schweine, Geflügel, fünf Fässer Mehl, allerlei Pelzwerk und mehrere Frauenkleider. Später segelte das britische Geschwader weiter nördlich. Am 25. Juni ankerten der „Winchester", Admiral Stirling, die „Sibylle", „Bittern", „Spartan" und „Hornet" in der Jonguierre-Bai, wo man eine Kohlengrube entdeckte, und der „Hornet" Kohlen einnahm. Aller Nachforschungen ungeachtet, welche man bei den Bewohnern der Insel Saghalien anstellte, erfuhr man von russischen Schiffen nichts. Im Golf von Saghalien fand man 2½ Faden Wasser, und nachdem Kommodore Elliot noch einmal die Castries-Bai untersucht hatte, von wo er am 29sten Juni zurückkehrte, hieß es an Bord der britischen Schiffe, daß sie nach dem ochotskischen Meere segeln würden, weil es vom Süden her nicht möglich sei, in den Amur-Fluß einzulaufen. Am 7. Juni lag das Geschwader in der Salmon-Bai vor Anker, wo es sich mit Brennholz und Proviant versah. Die französische Fregatte „Sibylle", die sich demselben angeschlossen, hatte 120 Kranke an Bord.

Preußen.

Berlin, 3. Oktbr. [Zur Tages-Chronik.] Zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs wird der Prinz-Regent von Baden in Potsdam eintreffen. — Der beim deutschen Bundestage accreditirte russische Gesandte, Freiherr von Brunnow, dessen Abreise aus Petersburg wir auf Grund von dort eingelaufener Nachrichten gestern meldeten, ist bereits hier angelangt, und begiebt sich nach Darmstadt. Herr v. Brunnow ist auch als Gesandter bei dem großherzoglich hessischen Hofe beglaubigt. Man versichert uns, daß die Ernennung des Grafen Rechberg-Rothenlöwen zum österreichischen Bundes-Präsidial-Gesandten den deutschen Bundes-Regierungen bereits offiziell angezeigt sei. Nach einer auf Grund der hierher gelangten Meldungen angestellten Uebersicht hat die Provinz Sachsen von den östlichen Provinzen sich am lebhaftesten bei den Wahlen betheiligt; Brandenburg und Posen scheinen in die Wahlbewegung am lauesten eingetreten zu sein. — Es waltet, wie verlautet, eine Uebereinstimmung zwischen Preußen und Oesterreich über die fernere Behandlung der orientalischen Frage am Bundestage dahin ob, daß vorläufig, auch nach der Wiedereröffnung der Bundestags-Sitzungen eine Vorlage nicht gemacht werden soll. Das wiener Kabinet wird demnach auch von der beabsichtigten Einbringung einer solchen Abstand nehmen. — Wir hören, daß die Bankfrage jetzt höheren Ortes zum Gegenstand erneuter Erwägungen gemacht ist, und glauben jetzt ein den Wünschen des Handelsstandes günstigeres Resultat, als frühere Verhandlungen über diese Frage zur Folge hatten, prognostiziren zu dürfen. Die immer zahlreicher auftauchenden Bank-Institute rund um uns her und dicht an unseren deutschen Grenzen scheinen endlich der Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß die bisherigen Beschränkungen sich nicht länger ohne erhebliche Gefahren aufrecht erhalten lassen, zumal einige neuere in der Ausführung begriffene Unternehmungen der Leiter jener außerpreußischen Bank-Institute die Erfahrung bieten, daß die Schranken, welche unsere Gesetze der Unternehmungslust entgegenstellen, vielfach zu umgehen und zu vereiteln sind. (B. B. Z.)

Ueber die Rückkehr Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen aus England meldet der „Rh.- u. M.-B." aus Koblenz den 1. Okt.: Seit der Gesandte Graf Bernstorff aus London hier eingetroffen ist, weiß man, daß die Königin Viktoria ihren erlauchten Gast, den Prinzen Friedrich Wilhelm, vor Ablauf dieser Woche die Rückkehr nicht antreten läßt. Wie mitgetheilt wird, kehrt der Prinz, sofern nicht neue Abänderungen eintreten, am 7. d. von Balmoral hierher zurück, wird aber im hiesigen Residenzschlosse etwa nur zwei Tage verweilen und alsdann mit Höchstseinem Vater, dem Prinzen von Preußen königl. Hoheit, nach Berlin abreisen. (N. Pr. Z.)

⊙ **Berlin,** 3. Oktober. Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs wird zum 6. d. M. hier erwartet. Die Reise wird über Münster gehen und sind die Dispositionen darüber sowohl bis Münster als von dort nach Berlin bereits bestimmt getroffen. Von einer Abänderung derselben wegen eines beabsichtigten Gegenbesuchs Sr. Majestät am würtembergischen Hofe ist hier nichts bekannt.

Der Streit in Betreff der angeblichen Anfrage Preußens zur Wiederaufnahme der Friedens-Unterhandlungen ist als erledigt zu betrachten, nachdem nunmehr ein Selbstdementi der „Independance,' erfolgt ist. Sie giebt in ihrer pariser Correspondenz in dieser Angelegenheit eine Erklärung, welche das preußischerseits veröffentlichte Dementi bestätigt, ja fast im Wortlaut mit demselben übereinstimmt. Es ist daher zu erwarten, daß nun auch die österreichische Presse von der Ansicht zurückkommen wird, daß dem preußischen Dementi kein Glauben beizumessen sei. Freilich ist damit die Absicht entlarvt, Preußen im Widerspruch mit den Grundsätzen darzustellen, die es von Anbeginn befolgte und demgemäß jetzt sämmtliche deutschen Mächte eine abwartende Haltung eingenommen haben. Zu welchem Entschluß dieselbe endlich führen wird, ist jetzt noch gar nicht abzusehen. Jedenfalls wird man die nächsten diplomatischen Schritte von den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz abhängig machen, denen noch ein weitgreifender Abschluß bevorstehen dürfte. Inwiefern dann Rußland und die Westmächte zur Nachgiebigkeit gestimmt und welcher Macht es vorbehalten sein wird, im entscheidenden Augenblicke mit neuen Friedens-Vorschlägen hervorzutreten, steht noch dahin. Was die Stellung des deutschen Bundes betrifft, so dürfte auch diese wenig geeignet sein, die Klarlegung der Situation zu beschleunigen. Dem von gewisser Seite so lebhaft ausgesprochenen Wunsche, daß das wiener Kabinet bald seine Anträge am Bundestage erneuern, und dadurch die Situation entscheiden möge, steht nach den hier herrschenden Ansichten durchaus keine Erfüllung in Aussicht. Den Gerüchten, wonach diese Angelegenheit Gegenstand der Sendung des Herrn v. Prokesch-Osten nach Paris gewesen sei, mißt man hier keine Glaubwürdigkeit bei, da man nicht voraussetzen kann, Oesterreich werde seinen Einfluß in Deutschland auf das Ausland stützen und der Einmischung Frankreichs in die innern Angelegenheiten unseres Vaterlandes Vorschub leisten wollen. Solcher Schritt würde in der That einen zweifelhaften Beweis liefern, daß es Oesterreich nicht um die Selbstständigkeit Preußens zu thun ist, sondern daß es seine Interessen für Deutschland nur zum Vorwande benutzt, um spezielle Interessen durchzusetzen, und sich lediglich zu Gunsten der letztern der Suprematie in Deutschland zu bemächtigen.

C. B. **Berlin,** 3. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] An der hiesigen Börse werden bereits seit acht Tagen Zeichnungen für das neu zu begründende wiener Geldinstitut angenommen, und dieselben sind schon Gegenstand der Spekulation geworden. An der gestrigen Börse erklärte indeß ein bekanntes hiesiges Bankhaus, von welchem notorisch ist, daß dasselbe mit dem Hause Rothschild in nächster Verbindung steht, es sei telegraphisch benachrichtigt worden, daß ein Abschluß mit Hrn. Pereire noch gar nicht zu Stande gekommen sei, und daß deshalb alle Subskriptionen ihres Objektes entbehrten. In Folge hiervon sind zwar die Zeichnungen nicht zurückgezogen worden, dieselben haben aber auch keinen weitern Fortgang genommen. — Das Bestreben der kirchlichen Behörden, für die seelsorgerischen Bedürfnisse der Arbeiter Sorge zu tragen, hat die Anstellung von Geistlichen auf solchen Stellen nothwendig erscheinen lassen, auf welchen Arbeiter in größerer Zahl beschäftigt werden. Da jetzt auf der Strecke des hannoversch-westfälischen Bahnbaues von Münster nach Rheine eine Menge Arbeiter in größeren Entfernungen von einander und von Orten, an welchen sich eine Kirche befindet, zerstreut sind, so ist hier die Anstellung eines Reisepredigers angemessen befunden worden. Dieses Amt ist von dem königl. Konsistorium zu Münster dem bisherigen Kreis-Vikar Otto Köhne übertragen und ihm sein Wohnsitz in Rheine angewiesen. — In kirchlichen Kreisen findet hier gegenwärtig eine Sammlung zur Aufrechthaltung eines lutherischen Gottesdienstes in Hull statt. Der dortige Hafen wird jährlich von 8—10,000 Seeleuten besucht, und ist bisher der Gottesdienst in der Regel in deutscher und dänischer Sprache abgehalten worden. Es fehlt indessen an einer geeigneten Lokalität. Ein Fonds zur Herstellung einer solchen ist bereits vorhanden und soll durch die jetzt stattfindende Sammlung bis zu der erforderlichen Höhe vermehrt werden. — Die jetzt in Lübeck, Hamburg und Holstein außer Cours gesetzten mecklenburgischen Courantschillinge sind auch in den an Mecklenburg grenzenden Kreisen der Provinz Brandenburg ziemlich verbreitet. Es ist deshalb an die Behörden in jenen Kreisen die Mittheilung ergangen, daß nach einem so eben erlassenen Reskript des mecklenburg-schwerinschen Finanz-Ministeriums die Einlieferung der Ein- und Zwei-Schillingsstücke des 17-Guldenfußes angeordnet und deren gänzliche Einziehung vorgeschrieben ist. Die Postbehörden, welche an der mecklenburgischen Grenze dergleichen Münzen erhalten, schicken dieselben an die Central-Postkasse nach Schwerin in besonderer Verpackung.

C. [Ein katholisches Programm.] Die Wahlbewegung hat nicht nur hier in Berlin den eigenthümlichen Charakter angenommen, die Ausführung der die kirchlichen Verhältnisse betreffenden Verfassungs-Bestimmungen zur Parole zu erheben: auch in den katholischen Landestheilen scheint hierauf vom Standpunkte der andern Konfession ein besonderes Gewicht in der bei den Wahlen hervortretenden Parteistellung gelegt zu werden. Es liegt uns eine kleine als Manuskript gedruckte Schrift vor, welche für den Zweck abgefaßt ist, um auf die Abstimmung der katholischen Wähler zu influiren, und die sich vornämlich gegen die landrechtlichen Bestimmungen richtet. Die das Kirchenhoheitsrecht des Staats betreffende Schrift, eine Art Programm der künftigen katholischen Fraktion, entwickelt die Bedeutung der Artikel 12—16 der Verfassungs-Urkunde, indem sie dabei von dem Grundsatze ausgeht, daß die meisten und wesentlichsten Vorschriften, welche das Landrecht über das Hoheitsrecht des Staats in Kirchensachen enthält, durch die Verfassung bereits aufgehoben seien, und daß es gegenwärtig eigentlich nur darauf ankomme, dies ausdrücklich auszusprechen. Vorzugsweise, heißt es in dieser Schrift, ist es der elfte Titel des zweiten Theils, auf welchen sich Anträge unausgesetzt beziehen müssen. Außer den Bestimmungen, welche das Recht der auswärtigen geistlichen Oberen zum Erlaß von Verordnungen beschränken (§§ 117 ff.), die geistliche Gerichtsbarkeit des Papstes oder auswärtiger Bischöfe betreffen (§§ 135 ff.), die Errichtung neuer Kirchen von der Genehmigung weltlicher Behörden abhängig machen (§ 176) und über die Erwerbung von Liegenschaften durch die Kirche verfügen, müssen hauptsächlich diejenigen Bestimmungen zur Aufhebung empfohlen werden, welche dem Staate ein Aufsichtsrecht über die Verwendung des Kirchenvermögens einräumen. Rücksichtlich dieses Punktes, der noch in neuerer Zeit Gegenstand mancher Differenzen sei, kommen besonders die §§ 161—163 in Betracht, welche bestimmen: „Das Kirchenvermögen steht unter der Oberaufsicht und Direktion des Staats." „Der Staat ist berechtigt, darauf zu sehen, daß die Einkünfte der Kirchen zweckmäßig verwendet werden." „Ihm kommt es zu, dafür zu sorgen, daß nützliche Anstalten aus Mangel des Vermögens nicht zu Grunde gehen."

Oesterreich.

γ **Wien**, 2. Oktober. Bevor noch Baron Bourqueney in Begleitung seiner Familie die Residenz verließ, um sich auf kurze Zeit nach Paris zu begeben, hatte er noch zwei Besprechungen mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, denen mehr als der Charakter gewöhnlicher Abschiedsvisiten beigelegt wird. Es ist begreiflich, daß in diesem Augenblicke, wo die Westmächte eben bemüht sind, die Konsequenzen des Falles von Sebastopol zu verfolgen und Marschall Pelissier durch strategische Operationen die Russen zum Aufgeben ihrer Positionen in der Krim zwingen will, nicht von Friedensunterhandlungen die Rede sein kann, aber es dürften ohne Zweifel für Oesterreich und Frankreich an der Haltung Deutschlands hinreichende Motive vorhanden sein, vorbereitende Maßregeln zur endlichen Klärung dieser zweifelhaften Stellung der deutschen Regierungen zu treffen. — Unsere Regierung hat bereits am Sonntag die Nachricht von der Abberufung des Lord Redcliffe, in seiner Eigenschaft als engl. Gesandter in Konstantinopel, erhalten. Der Sultan hat dem Vernehmen nach seinem Gesandten in London, Herrn v. Mussurus, beauftragt, dieses Verlangen in bestimmter Form bei Lord Clarendon zu stellen. Man ist über diesen Vorfall hier nicht unangenehm berührt, da Lord Redcliffe bis jetzt das größte Hinderniß eines vollkommen freundlichen Einvernehmens zwischen Oesterreich und der Pforte gewesen ist. Er war es, der bis jetzt nichts unterließ, um das Benehmen der österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern anzufeinden und vor nicht sehr langer Zeit sich so weit hinreißen ließ, zu behaupten, daß die österreichischen Besatzungstruppen sich nicht besser als irreguläre Truppen zu benehmen wüßten. Und schon von dem ersten Einmarsche in die Donaufürstenthümer an, war der edle Lord bemüht, seinen Agenten in Bukarest und Jassy das größte Mißtrauen gegen die österreichischen Militärbehörden einzuschärfen. Auch dieses Ereigniß kann nur dazu dienen, in den hiesigen maßgebenden Kreisen manche Bedenken gegen die Allianz vom 2. Dezember fallen zu lassen.

= **Wien,** 3. Oktober. Die Unterhandlungen der Finanzverwaltung mit dem Hause Rothschild nehmen beständig ihren Fortgang. Ein Abschluß ist zwar noch nicht zu Stande gekommen, allein man zweifelt nicht, daß er erfolgen und Oesterreich hiedurch in Besitz mehrerer, für das Gedeihen so mancher Zweige seines Kreditlebens wichtiger Institute kommen werde. — Die Abberufung Lord Stratford de Redcliffe's aus Konstantinopel, über die kein Zweifel mehr obwaltet, wird hier mit Befriedigung vernommen. Man erblickt darin das Moment eines im rechten Augenblicke erleichterten Friedensschlusses und der innigeren Einigung der durch den Dezember-Vertrag verbündeten Mächte. — Die fürst. wallachische Regierung hat nicht die Ausfuhr von Hornvieh, sondern nur von Talg verboten; die „Bukarester deutsche Zeitung" hatte dieserhalb hier mit ihrem Uebersetzungsfehler Beunruhigung verbreitet, indem man davon ein Steigen der Fleischpreise befürchtete. Unangenehm ist, daß die Stromschnellen der unteren Donau und die Klippen des eisernen Thores jetzt die Verschiffung von Getreidevorräthen aus der Wallachei Hindernisse entgegenstellen.

Großbritannien.

E. C. **London,** 1. Oktober. Den letzten Mittheilungen aus Balmoral zufolge wird die Königin am 12. abreisen. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen verweilt noch bei der königl. Familie und macht mit der Königin, dem Prinzen und der Prinzeß Royal häufig Ausflüge in die Umgegend.

Thackeray reist am 13. d. M. nach den Vereinigten Staaten ab, wo er Vorlesungen über die Geschichtsepoche der 4 engl. George halten will. — General Simpson wird, wie es jetzt heißt, nicht die Marschallswürde, sondern das Großkreuz des Bathordens erhalten. — Alderman Salomons, bekanntlich ein Jude, ist von den wahlberechtigten Mitgliedern der City-Corporation einstimmig fürs kommende Jahr zum Lord-Mayor erwählt worden. In seiner Dankrede spielte er, gewiß in taktvoller Rücksicht, nur sehr entfernt auf sein religiöses Glaubensbekenntniß an, um der City nicht ein Verdienst aus ihrer Toleranz zu machen, die so ganz dem Geiste des Jahrhunderts entspricht. Ich kenne, sagte er, die volle Verantwortlichkeit dieser hohen Stellung und weiß die besonderen Verhältnisse, die bei meiner Erwählung obwalten, wohl zu würdigen. . . . . Es sind nun 20 Jahre, seit ich zum Sheriff von London gewählt wurde. In diesem Zeitraume hat nicht nur England, sondern auch ganz Europa gewaltige Veränderun-

gen erlebt, doch waren diese sämmtlich eher Beweise des Fort- als des Rückschritts. Ich hoffe, wir werden zur Ueberzeugung gelangen, daß der Wunsch, unsere alten Institutionen zu erhalten, mit den Rechten des Volkes und der Freiheit des Gewissens sich wohl in Einklang bringen lasse. Seien Sie versichert, daß ich mein Möglichstes thun werde, mich Ihres Vertrauens würdig zu zeigen. — Mr. Salomons ist ein stattlicher Mann, wohl über 60 Jahre alt, ein guter Redner, aber leider etwas schwerhörig. Er besucht wohl an hohen Festtagen die Synagoge, gehört aber nicht zur orthodoxen Gemeinde, und die weltberühmte Küche des Mansionhouses wird während seines Amts-Jahres nicht durch alttestamentarische Skrupel beeinträchtigt werden. — Die bisher bei Plymouth gefangen gehaltenen Russen der Besatzung von Bomarsund: 1 Kapitän, 1 Kommissariats-Kapitän, 2 Lieutenants, 1 Kommissariats-Lieutenant, 5 Fähnriche, 296 Unteroffiziere und Gemeine, 16 Weiber und 18 Kinder, haben sich auf dem Transport-Dampfer „Perseverance" eingeschifft, und werden den russischen Behörden in Libau abgeliefert werden. — Das erste Regiment der in Dover stehenden Schweizer-Legion hat bestimmten Befehl erhalten, sich binnen 10 Tagen zur Einschiffung nach Malta bereit zu halten. Die Einschiffung dürfte in Portsmouth vor sich gehen, und ist das erste Bataillon bereits nach Canterbury abmarschirt. Das Regiment zählt 46 Offiziere und 1350 Mann. Oberst Charles Dickson wird, wahrscheinlich mit dem Titel eines Brigade-Generals, die ganze Schweizer-Legion kommandiren. — Ueber das gerichtliche Verfahren gegen die deutschen Legionaire und Marine-Soldaten, die sich in Portsmouth blutige Excesse hatten zu Schulden kommen lassen, hört man bis jetzt nichts Genaueres. Einstweilen widerspricht der Kommandant des 3. Schützen-Corps von der britisch-deutschen Legion, Major Henry O. Bowles, den auch von uns mitgetheilten Angaben, daß die auf der „Emma Eugenie" aus Amerika herübergekommenen deutschen Legionäre sich während der Ueberfahrt ungebührlich benommen hätten. Es sei, versichert er, kein Grund zur Klage gegen diese Rekruten vorhanden. — Von einem Herrn D. C. Mitchell soll eine elektrische Kanone erfunden worden sein, d. h. ein Geschütz, das kein Zündloch hat, und dessen Ladung vermittelst Electricität abgefeuert wird. Um dies zu bewerkstelligen, werden die Conductoren in die Geschützröhre während des Gusses eingelassen, und nach vollendetem Guße knapp an der Außenwand des Geschützrohres abgefeilt. Fällt eine solche Kanone in Feindes-Hand, so dürfte es somit immerhin einige Zeit dauern, bis die Methode des Abfeuerns entdeckt würde. Von einer Vernagelung ist keine Rede, da die Kanone kein Zündloch hat, und außerdem, so behauptet der Erfinder, würde ein derartig construirtes Geschütz ums vierfache dauerhafter als die bisher gebräuchlichen sein.

Der „Times" wird aus Sebastopol vom 18. gemeldet: der Feind feuert auf die Stadt, ohne jedoch großen Schaden zu verursachen. Die Flottenbrigade ist aufgelöst. Die Belagerungs-Batterien werden eingeschifft. Oberst M. Murdo bereitet auf Befehl sein Corps (Land-Transport) zum aktiven Dienst vor."

Demselben Blatt wird aus Wien vom 29. telegraphirt: „Die verbündeten Flotten haben Sebastopol verlassen. Ihre Bestimmung unbekannt."

Frankreich.

Paris, 1. Oktbr. Man legt dem Kaiser einige Aeußerungen in den Mund, die wohl darauf schließen lassen, daß er den Frieden unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Fortführung des Krieges vorziehen würde. Diese Friedensgeneigtheit des Kaisers ist in der That zu erklären, wenn man die Besorgnisse in Betracht zieht, welche die Regierung Angesichts der täglich steigenden Noth der Arbeiterklassen erfüllt. Es hat sich wieder herausgestellt, daß alle Vorkehrungen, die man getroffen hat, die Aufhebung der Einfuhrzölle, die auswärtigen Ankäufe, die Eröffnung der Kredite, vollkommen unzulänglich sind gegenüber den Anforderungen, welche eine große, nicht eben genügsame, zu Entbehrungen nicht sehr geneigte und in den günstigsten Verhältnissen unzufriedene Bevölkerung an die öffentliche Fürsorge macht. Das Sinken der Getreidepreise wird zwar aus allen Departements gemeldet, und schon in diesem Augenblicke kann die Spekulation sich nicht verhehlen, daß die Märkte sämmtlich mit Vorräthen versorgt sind. Gleichwohl sieht man dem Winter mit Besorgniß entgegen, weil man sich sagt, die verschiedenen Vorräthe würden den Bedarf nicht dauernd decken. — Ueber die Fortführung des Krieges ist man hier nicht zweifelhaft, obgleich Jeder den Frieden will. Man hat Gewißheit darüber, daß Rußland sich den Bedingungen nicht fügen wird, die man ihm in diesen Augenblicke diktiren müßte. Es fragt sich nun, ob der Kriegsschauplatz nach Bessarabien verlegt werden soll, und man versichert, dies sei der jetzt vom Kaiser adoptirte Plan. — Der neapolitanische Konflikt ist immer noch ungelöst. In der vorigen Woche hat der österreichische Gesandte eine auf diese Angelegenheit bezügliche Unterredung mit dem Grafen Walewski gehabt, von der man sich erzählt, daß sie keinen sehr freundlichen Ausgang genommen habe. Hr. v. Hübner soll in ziemlich brüsquer Weise auf eine friedliche Beilegung der Differenz bestanden und die Erhaltung der Ruhe Italiens in den Vordergrund aller politischen Rücksichten hingestellt haben. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe darauf entgegnet, daß die Ehre und das Interesse Frankreichs durch höhere Rücksichten geleitet werden müsse, so wenig man auch andern die Berechtigung absprechen wolle. Man sagt, beide Herren hätten sich ziemlich aigrirt getrennt, und in der diplomatischen Welt von Paris ist es schon lange kein Geheimniß mehr, daß beide Regierungen von der Nothwendigkeit eines Wechsels in der Person des österreichischen Gesandten überzeugt sind, und nur Angesichts der allzu diskreten Verhältnisse der Gegenwart einen solchen Wechsel scheuen zu müssen glauben. (B. B. Z.)

Paris, 28. Septbr. [Neue Phasen des Credit-Mobilier.] Eine im heutigen Moniteur und den offiziösen Blättern enthaltene Note meldet, daß der Credit-Mobilier die Emission der neuen Schuldscheine, welche er projektirt, und die zuerst von 240,000 neuen Obligationen auf 120,000 herabgesetzt wurde, nur infolge der Note des Moniteur, deren ich gestern erwähnte, gänzlich vertagt, um den Wünschen der Regierung nachzukommen. Um die Tragweite dieser Maßregel zu ermessen, muß daran erinnert werden, daß der Credit-Mobilier durch die Emission von 240,000 neuen Schuldscheinen sein bisheriges Kapital, welches durch 120,000 Aktien à 500 Francs repräsentirt war, verdreifachen wollte. Auf die hiegegen von der Regierung erhobenen Bedenken wurde der Emissionsbetrag auf die Hälfte herabgesetzt, und der Kredit-Mobilier wolle sich mit der Verdopplung seines Stamm-Kapitals begnügen. Aber auch dies schien die Gegner des Kredit-Mobilier nicht zu befriedigen, und indem die Regierung jede Erlaubniß zur Emission von neuen Werthpapieren zu suspendiren beschloß, so wurde auch dem Kredit-Mobilier die Möglichkeit genommen, seine neuen Schuldscheine auszugeben. Der Grund dieser den Kredit-Mobilier schwer treffenden Maßregel ist einzig und allein darin zu suchen, daß die Regierung die Absorbirung neuer Kapitalien durch dieses monopolisirende Institut in einem Momente für gefährlich hält, wo der einheimische Handel großer Geldmittel bedarf, um durch Ankäufe von Getreide im Auslande das Defizit der Ernte zu decken. Ich bin in der Lage, Ihnen genaue Details über den Hergang der Sache mitzutheilen.

Graf v. Morny, die einflußreichste Person des Kaiserreichs und Mitglied des Verwaltungsrathes des Kredit Mobilier, war schon längst nicht mehr einverstanden mit den rein spekulativen Geschäften dieser Anstalt. Die Haltung der Börse seit vierzehn Tagen und namentlich seit dem Falle von Sebastopol, nach welchem die Rente fiel anstatt zu steigen, während die Aktien des Kredit-Mobilier eine schwindelnde Höhe erreichten, bewog Herrn von Morny, welcher in Finanzangelegenheiten ein sicheres Auge hat, sich zum Kaiser zu begeben. „Sire", soll er zu Sr. Majestät gesagt haben, „es giebt heute zwei Kaiser in Frankreich, den Kaiser Napoleon und den Kaiser Pereire; das Papier des erstern fällt unaufhörlich, während das des andern täglich um 100 Franks steigt; der Kredit-Mobilier monopolisirt das ganze bewegliche Eigenthum in Frankreich und bald werden Sie ohne ihn nichts mehr machen können." Hierdurch etwas betroffen, soll der Kaiser geantwortet haben: „J'aviserai". Wenige Tage darauf wurde Herr E. Pereire, Direktor des Kredit-Mobilier, zum Kaiser beschieden.

Napoleon empfing Herrn Pereire außerordentlich freundlich, machte ihm jedoch einige Bemerkungen darüber, daß die Rente in einem Augenblicke fortwährend falle, wo die Regierung mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, daß der Kredit-Mobilier allgemein als die Ursache dieser Vernachlässigung der Rente angesehen werde, und daß der hohe Cours seiner Papiere jedenfalls den der Staatspapiere drücke, daß endlich die Emission neuer Obligationen alle Kapitalien absorbire und das öffentliche Wohl (le bien public) ernstlich gefährde. Diese Worte des Kaisers soll Herr E. Pereire mit großer Freimüthigkeit beantwortet haben. Die Regierung wisse, daß der Kredit-Mobilier sich stets ihr untergeordnet habe, daß der niedrige Stand der Rente jedoch anderen Ursachen zuzuschreiben sei, als seiner Konkurrenz. Die Ursache hiervon sei, daß die National-Anleihen die Staatspapiere in die Hände der kleinen Kapitalisten (dans les petites mains) gebracht habe. Hätte die Regierung die Anleihen entweder dem Kredit-Mobilier oder den anderen großen Kapitalisten anvertraut, so stünde die Rente heute auf 80 und nicht auf 65. Was den Vorwurf betreffe, daß durch die Emission neuer Obligationen des Kredit-Mobilier der Regierung und dem Handel das zu Anleihen und Getreideankäufen nöthige Kapital entzogen werde, so sei der Kredit-Mobilier durch seine vom Kaiser genehmigten Statuten berechtigt, neue Papiere zu emittiren, und zwar für eine Summe, welche das Zehnfache seines Stamm-Kapitals beträgt. Dennoch aber füge sich der Kredit-Mobilier von dem Augenblicke an, als es die Regierung für angemessen erachtet, auch in dieser Beziehung ihre Autorität geltend zu machen. Dieses sind die Haupt-Punkte der Unterredung zwischen dem Kaiser und Herrn E. Pereire. Tags darauf erschien die Note im Moniteur, worin die Regierung erklärt, vorläufig keine Konzessionen oder Ermächtigungen zu Unternehmungen zu ertheilen, welche die Emission neuer Papiere erheischen, und heute nimmt der Kredit-Mobilier davon Gelegenheit, um zu melden, daß er die Emission seiner neuen Obligationen vertagt. Dieser Hergang ist für die Zukunft des Kredit-Mobilier sehr entscheidend, und dieselbe ist von nun an sehr begrenzt. Im Hotel des Herrn v. Rothschild in der Rue Lafitte herrscht natürlich große Freude über den Schlag, der den Kredit-Mobilier getroffen. Auch soll der Graf v. Morny sich mit Herrn v. Rothschild wieder gänzlich versöhnt haben. Man will sogar wissen, daß dieser die Emission des pyrenäischen Eisenbahn-Netzes erhalten soll, welches vor Kurzem noch dem Kredit-Mobilier zugedacht war. (Donau.)

Belgien.

Brüssel, 1. Oktober. Bisher war es noch zweifelhaft, ob der früher angekündigte Besuch der Wittwe Louis Philipps, der Schwiegermutter König Leopolds, stattfinden würde. Die Königin Marie Amalie wird jedoch heute in Ostende eintreffen, wohin sich der Graf von Flandern zu ihrem Empfange begeben hat, und morgen in Laeken anlangen. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier, die auf ihrer Rückreise nach Spanien begriffen sind, begleiten die Königin nach Laeken. Der König wird in Begleitung des Grafen von Flandern den 18. d. M. seine Besitzungen in der Campine besuchen, wodurch sich das Gerücht widerlegt, als würde auch der zweite Sohn des Königs sich nach Paris begeben. — Graf Walewski, der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen, und die Zeitungstrompeten schieben natürlich dieser Reise verschiedene Motive unter. Die einen sprechen von einem nicht offiziellen kleinen Friedenskongresse, der versuchsweise in Koblenz zusammentreten würde und wohin Herr Walewski sich begebe. Andere lassen ihn zu demselben Zwecke mit der hier verweilenden russischen Diplomatie konferiren und der „Nord" meldet, er sei wegen der bevorstehenden Reise des Herzogs und der Herzogin von Brabant nach Paris hieher gekommen. Was er damit noch zu schaffen haben sollte, ist nicht gut abzusehen, da diese Reise längst beschlossen ist und nur wegen der Trauer der Herzogin, die jetzt in Halbtrauer übergeht, noch verschoben wurde. So viel man wirklich erfährt, ist Graf Walewski mit seiner Gemahlin ganz inkognito hier angekommen, um mit zwei polnischen Damen, ihren nahen Verwandten, zusammenzutreffen, die von Ostende nach Polen zurückkehrten und es nicht für zulässig fanden, sich nach Paris zu begeben. (M. Z.)

Amerika.

Nach dem New-York-Herold dauern die Rückwanderungen nach Europa fort. — Mr. Harris, der Konsul der verein. Staaten in Japan, ist behufs Abschließung eines neuen Handelsvertrages mit Spanien von Washington abgereist. In Virginien war endlich die Cholera im Abnehmen begriffen. — Berichten aus Havannah vom 8. zufolge nahmen daselbst Mordthaten überhand. Mr. Backhouse, der britische Kommissarius in der zur Unterdrückung des Sklavenhandels niedergesetzten gemischten Kommiss. fiel als ein Opfer von Mördern, die seitdem aber eingefangen worden sind. — Santa Anna befand sich in Puerto Prinzipe, nachdem das Schiff, auf dem er entkommen war, in Nuevitas Zuflucht genommen hatte. Ein Korrespondent einer washingtoner Zeitung schätzt sein Privatvermögen auf 7 Mill. Dollar. — In Mexiko herrschte fortwährend die größte Verwirrung; Carrera's Regierung war unpopulär, und seine Anhänger waren von den Partisanen Ayntlas in Vera-Cruz und Zakatekas geschlagen worden. Unter den Präsidentschafts-Kandidaten nimmt Alvarez den ersten Rang ein. Er soll bis auf 20 Meilen vor die Hauptstadt vorgedrungen sein, und Carreras die Absicht ausgesprochen haben, ihm die Regierung zu überlassen, die Armee und die Nationalgarde zu reformiren. Journale wachsen seit Santa Anna's Flucht wie Pilze aus dem Boden. Sie liegen begreiflicher Weise einander in den Haaren.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 2 Personen, als daran gestorben keine, und als davon genesen 6 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 4. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 1. Oktober.

Anwesend 43 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren: Aderholz, Beck, Boehm, Chevalier, Davidson, Dinter, Franck I., Friedenthal, Frief, Gelineck, Haehne, Lewald, Martin, Milde, Müller I., Nadbyl, Neugebauer, Pleßner, Rogge, Rummler, Seidelmann, Simmichen, Sommé, Stier, Winkler.

Wegen Unvollzähligkeit der Versammlung kamen nur die Mittheilungen, auf welche keine Beschlüsse zu fassen waren, zum Vortrage, und zur Berathung und Beschlußnahme die in der Tagesordnung unter Hinweisung auf den § 42 der Städte-Ordnung aufgeführten Vorlagen.

Zunächst erfolgte die Vereidigung der wiedergewählten unbesoldeten Herren Stadträthe Dr. Friedenthal, Froboes, Hoppe und Seidel, sowie des neugewählten Stadt-Bauraths Herrn von Roux durch den Herrn Ober-Bürgermeister Geheimen und Ober-Regierungsrath Elwanger. — Hierauf notifizirte der Vorsitzende der Versammlung, daß eine Deputation, bestehend aus den Herren Friese, Grätzer, Hipauf, Schneider, Simmichen, Springer und Voigt der Beerdigung des königl. Medizinalraths und Oberwundarztes am städtischen Kranken-Hospital, Herrn Prof. Dr. Remer beigewohnt, und daß einem früheren Beschlusse gemäß dem kgl. Hof-Instrumentenmacher Herrn Jacob Rohmann zu seiner am heutigen Tage begangenen fünfzigjährigen Bürger-Jubelfeier ein Glückwunschschreiben durch die Herren Boehm, Hipauf und Pohl überreicht worden sei. — Auf eine Einladung des Seminar-Oberlehrers Herrn Scholz zur Beiwohnung der den 5. und 6. Oktober anberaumten Prüfung in der unter seiner Leitung stehenden höheren Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Töchter und in dem Privat-Lehrerinnen-Seminar deputirte die Versammlung die Herren Dr. Wimmer und Trewendt. — Die eingegangenen Bau-Rapports wiesen nach, daß in der Woche vom 24. bis 29. September 64 Maurer, 23 Zimmerleute, 5 Steinsetzer, 8 Schiffer und 219 Tagearbeiter, in der Woche vom 1. bis 6. Oktober 65 Maurer, 33 Zimmerleute, 4 Steinsetzer, 8 Schiffer und 227 Tagearbeiter bei den städtischen Bauten beschäftigt waren.

Der Medizinkosten-Titel im laufenden Etat der städtischen Gefangenen-Krankenanstalt war nach einer Mittheilung des Magistrats mit Ablauf des ersten Semesters bereits erschöpft, theils wegen der größeren Zahl der täglich verpflegten Kranken, theils wegen des von vornherein zu gering bemessenen, auf Fraktion beruhenden Etats-Ansatzes. Die mit 283 Thalern in Antrag gebrachte Verstärkung des betreffenden Titels ward bewilligt. — Der von dem Vorsteheramte des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte gestellte, vom Magistrat unterstützte Antrag, dem Haushälter der Anstalt bei dem Austritt aus dem Dienste, den er wegen hohen Alters aufgeben muß, eine dauernde Unterstützung von 1 Thaler monatlich aus dem Fonds des Instituts zu bewilligen, erhielt die Zustimmung der Versammlung. Eben so erklärte sich dieselbe für den ihr vorgelegten Vertrags-Entwurf bezüglich der Reallasten-Ablösung der Stelle 5 zu Herrnprotsch. Nach dem abzuschließenden Vertrage soll dem Besitzer der genannten Stelle sein aus der Kompensation der Leistungen und Gegenleistnngen resultirendes Guthaben durch Abtretung von 2 Morgen ungerodetes Forstland seitens des Dominiums vergütigt werden, dagegen verpflichtet sich derselbe, den von ihm erhobenen Einwand, daß der auf seiner Besitzung haftende Grundzins zum Theil ein Gewerbezins sei, fallen zu lassen und besagte Abgabe mit ihrem vollen Betrage als Grundzins anzuerkennen.

Das von einem hiesigen Einwohner an die Versammlung gerichtete Gesuch um Vermittelung, daß die von einer verstorbenen Genossin des Trinitatis-Hospitals zu Gunsten seiner Kinder ausgestellte Schenkungs-Urkunde über einen Betrag von 200 Thalern anerkannt und der vom Magistrat für das Hospital erhobene Anspruch an die genannte Summe fallen gelassen werde, ward dem Magistrat mit dem Ansuchen übermittelt: der Versammlung näheren Aufschluß über das Sachverhältniß zu geben, verbunden mit der Mittheilung, ob die fragliche Urkunde von der Geschenkgeberin vor ihrem Eintritt in das Hospital ausgestellt worden sei, und ob, wenn dieses der Fall, nicht aus Billigkeits-Rücksichten dem Antrage des Bittstellers zu willfahren sein möchte.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. Ruthardt.

Breslau, 4. Okt. [Zur Berichtigung einer Notiz in der gestrigen Zeitung.] Die verbundenen Polizei-Anwaltschaften des Stadtgerichts- und des Kreisgerichts-Bezirkes werden von dem Pol.-Anwalt Nitschke, der zum ersten Pol.-Anwalt bestellt ist, und dem Pol.-Anwalt Friedmann verwaltet, welcher zum zweiten Pol.-Anwalt ernannt wurde.

Ω **Breslau**, 4. Oktober. [Fünfundzwanzigjähriges Direktorats-Amtsjubiläum des Direktor Schönborn.] Heute begeht der Direktor des hiesigen Magdalenen-Gymnasiums den silbernen Jubeltag seiner Direktorats-Amtirung, welchen Zeitraum er, nachdem er drei Jahre zu Schweidnitz in solchem Amt gestanden, im Uebrigen gänzlich unserm Magdalenäum gewidmet hat. Am frühen Morgen begrüßten denselben heut Gesänge der Zöglinge des hiesigen Blinden-Instituts, dessen Mitvorsteher der Gefeierte ist. Sodann stellten die Lehrer des Gymnasiums und die gratulirenden Schüler sich ein, erstere ihr Festtagserscheinen durch Ueberreichung einer Druckschrift markirend, welche, geführt von lateinischer Dedications-Anrede, eine Abhandlung des Prorektors Herrn Dr. Lilie („De Telluris deae natura ex veterum Graecorum fabulis descripta" — pars prior —) und eine ausführliche Triangulation der Stadt Breslau, ausgeführt und im Detail dargelegt durch Herrn Oberlehrer Dr. Sadebeck, enthält. Nicht minder überreichten auch die Gymnasiasten Beweise ihrer Verehrung, und zwar ein Album mit Zeichnungen und ein von einem Primaner verfaßtes lateinisches Festgedicht. Festgesänge, deren Texte der Lehrer an der Elementarklasse des Magdalenäums, Herr Köhler, gedichtet, wurden, einleitend und beschließend den Aktus, vom Schüler-Sängerchore vorgetragen. Der Gefeierte dankte in herzlichen und erhebenden Worten für all' die Zeichen der Anhänglichkeit und der Kollegialität, die ihm zu Theil geworden. — Nachgehends, am Vormittage, fand eine Deputation sich ein, welche ein von den Eltern früherer wie der gegenwärtigen Schüler des Magdalenäums dargebrachtes Ehrengeschenk, im Werthe von mehreren hundert Thalern, überreichten.

---

* **Breslau**, 4. Okt. Die Besitzer des Volksgartens, Herr Rogall und Herr Sinderman, widmeten in ächt patriotischem Sinne dem hiesigen Krieger-Vereine und der Invaliden-Versorgungs-Anstalt die gesammelte reine Einnahme des am 3. August d. J. veranstalteten Festes im Betrage von 216 Thlrn. Die dem Krieger-Vereine zugegangenen 108 Thlr. sind gestern als Unterstützung zur Miethe an 107 sehr hilfsbedürftige Veteranen und größerentheils an solche vertheilt, welche in den Monaten August und September vor 42 Jahren zur Befreiung unserer Provinz mitgewirkt haben. Die der Invaliden-Versorgungs-Anstalt überwiesenen 108 Thaler werden im Interesse dieser Anstalt, deren segensreiches Wirken sich bereits auf 16 sehr alte und schwache Invaliden erstreckt, pflichtmäßig verwandt. Der Stab des hiesigen Krieger-Vereins und der Vorstand der Invaliden-Versorgungs-Anstalt halten sich verpflichtet, den edlen Wohlthätern hierdurch öffentlich ihren wärmsten Dank auszudrücken.

---

* **Breslau**, 4. Oktober. [Schulfeierlichkeit.] Am 3. Oktober feierte die katholische Elementarschule Nr. 5 ein freudiges Fest. — Es wurde nämlich der an die Stelle des verstorbenen Hauptlehrer Kortzer ernannte II. Lehrer Engel, so wie der an die dadurch erledigte Stelle gewählte III. Lehrer Czerwenka durch den Schuleninspektor Herrn Thiel feierlichst eingeführt. — Ebenso fand auch zugleich die Einführung einer neuen Schulenvorsteherin, der Frau Apotheker Kretschmer statt. — Ein zu diesem Feste eigen gedichtetes und componirtes Lied eröffnete die Feierlichkeit in dem mit Blumen festlich geschmückten Schullokale, worauf Herr Schuleninspektor Thiel in erhebender Ansprache darauf hinwies, daß nur durch innige Harmonie der Lehrer das Gedeihen einer Schule befördert werde. Hierauf ließ sich derselbe von den Betreffenden durch Handschlag die Versicherung geben, den übernommenen Verpflichtungen jederzeit mit Eifer und Treue nachkommen zu wollen. Nachdem die Betheiligten dies gelobt und dem Schuleninspektor und Schulenvorstande ihren Dank gesagt, schloß die Feierlichkeit mit Gesang und Gebet. Ref. glaubt, daß die Anstalt durch die Besetzung der erledigten Stellen einer freudigen Zukunft entgegen geht, zumal auch die so störenden äußeren Verhältnisse durch Verlegung der Schullokale beseitigt werden.

** **Breslau**, 4. Oktbr. [Zur Tages-Chronik.] Am 15. Oktober wird die konstitutionelle Bürger-Ressource einen Festball im Kutznerschen Saale veranstalten. Der Vorstand hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Arrangements auch zu diesem Feste in jeder Bezie-

hung so zu treffen, daß dasselbe der hohen Bedeutung des Tages wie der Würde und Stellung der Gesellschaft entspreche. Vor dem Balle soll die Kapelle des 19. Inf.-Regiments Konzertmusik ausführen. Um 8 Uhr beginnt der Tanz und dauert bis 3 Uhr Nachts. Von einer sonst üblichen Pause glaubte der Vorstand im Interesse der Gesellschaft deshalb wieder abstehen zu müssen, weil eine solche den Ball bedeutend beeinträchtigt.

Gestern Vormittag wurde in der Aula Leopoldina Hr. Kandidat Wilh. **Herz** nach Vertheidigung seiner Dissertationsschrift „über Neubildungen des Gehirns" zum Dr. med. et chir. promovirt. Bei der Disputation waren die Herren DDr. **Lion** und **Henneß** als Opponenten aufgetreten.

Die Mittheilungen über die Flucht des Malergehilfen **Menzel** aus dem hiesigen Centralgefängniß können wir jetzt aus authentischer Quelle dahin ergänzen, daß M. nach beendigtem Sonntagsgottesdienst bei dem betreffenden Stationsaufseher um Erlaubniß gebeten hatte, sich nach der Malerzelle begeben zu dürfen. Er ging nun von der Centralhalle durch den Corridor, auf welchem die sogenannte Malerzelle liegt und benutzte eine zufällig offen gelassene Thür, um nach der Anstalts-Kapelle zu gelangen. Dort erstieg er die Sakristei, öffnete dieselbe wahrscheinlich mit einem Nagel und gelangte so auf einen der beiden Hauptthürme, von wo der Flüchtling, mit den Ministrantenkleidern versehen, unbemerkt entwischen konnte. Die Sachen des Entwichenen sind auf der Viehweide am Rande der Oder gefunden worden. Man glaubt, daß M., über dessen Verbleib noch keine sichere Spur entdeckt ist, nur die Vermuthung hervorrufen wollte, er habe sich selbst das Leben genommen.

Der hiesige Privat-Dozent Hrn. Dr. Ferd. **Cohn**, über dessen Abreise von hier nach **Glasgow** zum Kongresse der engl. Naturforscher wir seiner Zeit berichteten, ist neuerdings einer Einladung des Herzogs von **Hamilton** nach der Insel **Arran** gefolgt, um daselbst Untersuchungen über die Flora des Meeres anzustellen.

Heute werden die **Winter-Abonnements-Konzerte** der **Theaterkapelle** im Kutznerschen Lokale eröffnet. Es hat sich bei den Donnerstags-Konzerten stets eine so rege Theilnahme für klassische Musik kund gegeben, daß der neue Cyklus eigentlich keiner besonderen Empfehlung bedarf. Die Symphonien werden in Abwesenheit des Musikdirektors **Hesse**, vom Musikdirektor **Seidelmann** geleitet.

Breslau, 4. Oktober. [**Personalien.**] **Bestätigt**: Der Kaufmann **H. Riegner** in Polnisch-Wartenberg als Unteragent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „der deutsche Phönix" zu Frankfurt a. M. Die Vokation für den bisherigen Pfarrvikar Benjamin Gottlob **Zacharias** zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Ochelhermsdorf, Kreis Grünberg. **Angestellt**: Bei dem evangelischen Gymnasium zu Ratibor der Konrektor **Keller** als Prorektor, der Oberlehrer **König** als Konrektor und der Kandidat **Zander** als achter ordentlicher Lehrer. **In den Ruhestand versetzt**: Der Oberlehrer am evangelischen Gymnasium in Groß-Glogau, Professor **Röller**.

[**Resultat der Wahlmänner-Wahlen.**] Es wurden am 27. v. M. ferner zu Wahlmännern gewählt in **Brieg**: Herr Schmiedemstr. C. Kopp. Herr Rathsherr Fleischer-Aeltester Louis Gierth. Herr Ziegelfabrikant Schindler. Herr Buchhalter C. Bochow. Herr Rathsherr und Apotheker Sperr. Herr Lederfabrikant August Moll. Herr Proviantmeister Jäsrich. Herr Freiherr und Hauptmann im königl. 19. Infanterie-Regiment v. Bönigk. Herr Bäckermeister Schultz sen. Herr Böttchermeister Theuerling. Herr Kaufmann und Rathsherr Schmiedeck. Herr Gerbermeister C. Reimann. Herr Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Meyer. Herr Zimmermeister Genz sen. Herr Sanitätsrath Dr. Ehrlich. Herr Kaufmann Franz Johann Storch. Herr Brauermeister Mühmler. Herr Landrath von Rohrscheidt. Herr Stadtältester und Kaufmann E. Gäbel. Herr königl. Premier-Lieutenant a. D. Inspektor Rambeau. Herr Rathskanzlist a. D. Engler. Herr königl. Inspektor Steuck. Herr Kaufmann Schönbrunn. Herr Sattlermeister Feierstein. Herr Oberst a. D. Müller. Herr Pastor pr. Herzog. Herr Kaufmann Stache. Herr Schmiedemeister Föhre. Herr Kaufmann Oesterreich. Herr Gerichtsrath Viertel. Herr Schuhmachermeister Kaputschinsky. Herr Kaufmann Mühmler. Herr Kaufmann Th. Heinze. Herr Bäckermeister Stolpe. Herr Pfefferküchlermeister Stempel sen. Hr. Kaufm. Wohl. Herr Kreisgerichtsdirektor Stilke. Herr Rathsherr und Destillateur Bergner. Herr Gutspächter und Kaufmann Steiner: Herr Stadtverordneten-Vorsteher und Apotheker Werner. Herr Kaufmann Robert Schärff. Herr Papierfabrikant Falch. Herr Bürgermeister Krüger. Herr Rechnungsrath und Hauptmann Moser. Herr Rathsherr und Kaufmann Wechmann. Herr Maurermeister Keil. Herr Kaufmann Hausen. Herr Kaufmann Matzdorff.

XVII. **Glaz**, 3. Oktober. Zu Banau, Kreis Frankenstein, meldete der Schäfer auf der Scholtisei seiner Herrschaft: es seien Nachts Diebe in den Schafstall gedrungen, hätten den Hund in einer Ecke des Stalles mit Stroh verbarrikadirt und neun Schöpse abgestochen, ausgeweidet und das Gescheide in einen Schweinstall geworfen; müßten jedoch gestört worden sein, denn nur drei Schöpse seien mit fortgenommen, sechs aber lagen unter den lebendigen im Stalle. Auf diese Anzeige wird ein Fleischer bestellt, um wenigstens das Fleisch benutzen zu können und als dieser sich anschickt, sein Geschäft zu vollziehen, findet er, daß das Fleisch der abgestochenen Schöpse bereits so zersetzt ist, daß der Tod der Thiere vor mehr als zwei Tagen erfolgt sein müsse, auch war im Stalle kein Blut aufzufinden; es blieb daher nur noch übrig, die Eingeweide zu untersuchen, und in diesen zeigte sich klar, daß die Schöpse am Freitag den 28. Sept. bei dem starken Winde auf der Weide gewesen und von dem trockenen Klee, den sie gefressen, wie man sagt, sich verweidet hatten, was der Schäfer dann auch eingestand. — Am 1. d. M. erhängte sich im nahen Busche ein elfjähriges Mädchen aus Furcht vor der Mißhandlung ihres Stiefvaters, weil ihr bei dem Hüten des Viehes einige Stück davon zu Schaden gegangen, d. h. auf anderer Aecker gekommen waren. — Gestern Abend eröffnete der hiesige **Gesangverein** seine Winterabend-Unterhaltungen durch eine Symphonie mit vollständigem Orchester, Männergesänge und zum Schluß Tanz bei solider Pianoforte-Musik mit Violine begleitet. Die Bürger-Ressource wird bald nachfolgen. Die Cholera ist im Abnehmen. — Die Nacht vom 26. zum 27. spendete so viel Gefrorenes, daß die Georginen und alle Saftpflanzen Blumen und Blätter wie von kochendem Wasser begossen erscheinen lassen; doch ist seitdem wieder schönes Herbstwetter eingetreten, welches nur gestern von einem gewitterartigen Regen unterbrochen wurde, der übrigens der gut bestellten Wintersaat sehr gedeihlich sein wird. Der ins grüne Laub gefallene Schnee bürgt für die noch längere Dauer eines schönen Herbstes, und die Erscheinung, daß nur wenig Pilze zu Markte kommen können, deutet auf einen schneearmen Winter.

△ **Oels**, 3. Oktober. Das **Geburtsfest Sr. Majestät des Königs** wird hierselbst durch ein Diner am Tage selbst: der ökonomisch-patrotische landwirthschaftliche Verein und sehr viele Gutsbesitzer im Saale zum Elysium, das Offizier-Corps, ein großer Theil der hier wohnenden Militärpensionärs und der Beamten im Saale zum blauen Hirsch, die Mitglieder des Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegii im Saale der Freimaurer-Loge, und die Schützengilde im Schießhause; den Tag vorher: der allgemeine landwirthschaftliche und der Gewerbe-Verein ebenfalls im Elysium und die Freimaurergesellschaft in ihrem Logenlokal feiern. Auch findet zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät den 14. Oktober d. die **Eröffnung der Ausstellung land-, forstwirthschaftlicher, gewerblicher und Kunsterzeugnisse**, veranstaltet von den hiesigen landwirthschaftlichen Vereinen, dem Frauen- und Gewerbe-Verein im Schützensaale hierorts statt, der den 21. Oktober eine Verloosung folgt. Die Einnahme bei der Ausstellung wird den Armen des Kreises und der Stadt Oels, bei der Verloosung den Veteranen des Kreises überwiesen werden. Das hiesige **Intelligenz-Blatt** veröffentlicht von Zeit zu Zeit die gratis eingegangenen Geschenke zur Verloosung, enthielt außerdem gestern auch den Dank des Ende v. Mts. aus unserer Kommunal-Verwaltung mit einem ihn belobigenden Zeugniß des Magistrats geschiedenen Bürgermeisters und Regierungs-Refer. Hrn. **Vogt** an die Einwohnerschaft, für das ihm von demselben während seiner 6jährigen Amtirung bewiesene Vertrauen und mit dem Beifügen, daß derselbe die Geschäftsführung in Sachen der gräfl. v. **Kospothschen Fundation** fernerweit besorgen werde. So viel verlautet, hat das königl. Ministerium und die königl. Regierung zu Breslau ihm seine baldige Wiederanstellung im Staatsdienste zugesichert. Sein Nachfolger im Amte, der bisherige königl. Kreissekr. Hr. **Nickisch** hierselbst wurde heut in dasselbe vor versammeltem Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegii im Stadtverordneten-Sessions-Zimmer durch den königl. Geh. Rath und Kreis-Landrath Hrn. v. **Prittwitz** introducirt. Möge seine Wahl für die Stadt-Kommune segenbringend sein, was bei seiner bisher bewiesenen Thätigkeit sich erwarten läßt, möge es ihm auch in seinem übernommenen Amte stets wohlergehen, welches in den letzten 12 Jahren öfterem Personenwechsel unterlag und in dieser Zeit der königl. Kreis-Gerichts-Rath Thalheim, interimistisch der Stadt-Syndikus v. Kraker, Kreis-Richter Ender, zuletzt der Bürgermeister Vogt verwaltete. — Vor circa 6 Jahren betrug das Personengeld auf dem Postwagen von Oels bis Breslau 10 Sgr., jetzt 24 Sgr., welcher hohe Preis die Errichtung eines Omnibus auf derselben Tour veranlaßt hat, der morgen für $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Meile seine Fahrten beginnt.

(**Notizen aus der Provinz.**) * **Grünberg**. In Bezug auf die Wahlen herrscht auch hier einige Geschäftigkeit. Nächsten Sonntag, den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird eine Wahlmänner-Versammlung im deutschen Hause stattfinden. Ferner laden die Wahlmänner von Neusalz, die des grünberger und freistädter Kreises zu einer Vorberathung auf Montag, den 8. Oktober, Morgens 8 Uhr im Saale des Wienerhofes ein.

+ **Bunzlau**. Wegen des am 8. zu vollziehenden allgemeinen Wahlaktes wird der auf diesen Tag fallende Wochenmarkt auf Dinstag, den 9. Oktober verlegt. — Sämmtliche Wahlmänner des hiesigen, saganer und sprottauer Kreises werden zu einer Versammlung und Besprechung, die Sonntag, den 7. Oktober, im grünen Löwen zu Sprottau stattfinden soll, eingeladen.

△ **Görlitz**. Die diesjährige Ausstellung des **hühnerologischen Vereins** wird Freitag, den 12. Oktober, im Heldschen Garten stattfinden. Nachmittags findet die Ausloosung der Gewinne statt. Zu diesem Endzwecke werden noch Hühner, und zwar die schönsten Exemplare edler Gattungen, von dem Vereine angekauft werdeu. — Von konservativer Seite werden als Kandidaten zum Hause der Abgeordneten der Rechtsanwalt Költz hierselbst, Graf v. Fürstenstein auf Ullersdorf, Landrath v. Götz in Hoyerswerda aufgestellt.

Hoyerswerda. Ueber die bereits schon kurz in dieser Zeitung berührten merkwürdigen Vorfälle in unserer Nähe enthält die „Lausitzer Zeitung" folgenden Bericht: Seit etwa 13 Jahren ist die Spezialseparation von **Bergen** und **Neuwiese** bei Hoyerswerda anhängig und war endlich so weit gediehen, daß die Pläne im vorigen Jahre angewiesen werden konnten. Gegen letztere wurden verschiedene Einwendungen gemacht, und nach Erörterung derselben sind endlich die Pläne durch Erkenntniß festgestellt worden und sollten sofort in Besitz genommen werden. Diesem widersetzten sich die Unzufriedenen, indem sie ungeachtet aller Ermahnungen des Kommissarius, des Kreislandraths und des Chefs der Generalkommission ihre alten Aecker wieder bestellten. Als durch Gendarmen die Achtung vor den Feststellungen eines Erkenntnisses nicht aufrecht erhalten werden konnte, rückte ein Kommando von 1 Offizier, 2 Oberjägern und 16 Gemeinen in Bergen und Neuwiese ein, wodurch denn allerdings die Ordnung wiederhergestellt wurde. Inzwischen hatten zwei Unzufriedene, darunter sogar ein Ortsrichter, eine Reise nach Berlin gemacht, um ihre Beschwerden persönlich anzubringen. Dort angekommen, werden sie sofort von sogenannten Bauerjägern in Empfang genommen, und es wird ihnen, natürlich gegen Bezahlung, alle mögliche Hilfe versprochen, indem sich die Gauner für bohe Ministerialbeamte ausgeben. Hiernächst führt man sie zum Präsidenten des Revisions-Kollegiums, trifft denselben nicht anwesend, und nun verspricht man ihnen eine Audienz bei dem Herrn Ministerpräsidenten zu verschaffen. Die beiden ehrlichen Wenden werden am andern Tage in ein Haus geführt, wo das ganze Ministerium versammelt ist; sie tragen ihre Beschwerden vor, und der Ministerpräsident eröffnet ihnen dann nach Berathung mit den Ministern, daß sie völlig in ihrem Rechte seien, daß dergleichen Uebergriffe von den Oekonomie-Kommissarien häufig vorkämen, und daß sie dem Kreislandrath sagen möchten, er müsse sie in ihrem Rechte schützen. Vorher hatte man ihnen bedeutet, daß zur Unterstützung ihrer Beschwerden, ein ansehnliches Päckchen Geld auf den angeblichen Ministertisch unbemerkbar hingelegt werden müsse. Dieser Anordnung waren die Wenden nachgekommen und traten ihre Rückreise mit den schönsten Hoffnungen an. Sie wurden freilich durch das Einrücken eines Militärkommandos arg getäuscht, und jener Gaunerstreich hat zur Folge, daß die Unzufriedenen mehrere hundert Thaler an Strafe und Kosten zu zahlen haben.

Feuilleton.

München, 1. Okt. [**Nekromantie und Tischrücken.**] Eine hiesige Nekromantin hatte schon längst sehr angesehene Personen durch ihre „von dem Geiste Sokrates eingegebene" Orakelsprüche angezogen, als der hiesige Erzbischof ein Ausschreiben gegen solch „sündhaftes Beginnen" erließ. Nun haben sich wiederum mehrere Personen von bedeutendem Range in einer Eingabe an den Erzbischof gewendet, um jenes Ausschreiben rückgängig zu machen, „weil zum Geiste Sokrates nun auch noch der Geist Salomos und St. Augustins hinzugekommen, und die Nekromantie als Gegengift gegen Tischrückerei und Tischschreiberei nothwendig sei." Dieses neue Schriftstück macht um so mehr großes Aufsehen, als sich unter den Unterzeichnern befinden: Alfred **Graf v. Dürkheim-Montmartin**, Oberhofmeister weiland Ihrer Majestät der Königin Therese von Baiern, Karl **Graf zu Lodron-Laterano**, **Baadesser**, Oberst und Kommandant des 3. reitenden Artillerie-Regiments, **Anton Kraus**, Ober-Kriegskommissär, **Max Gesterelli**, Kriegsministerial-Sekretär, Dr. **Kopp**, Medizinalrath, u. A. m. Auch ein Jude befindet sich darunter.

(N. Pr. Ztg.)

Herr **Buffum** hat in der **Californischen Gesellschaft** in London den Beweis zu führen gesucht, daß Californien einst mehr Wein erzeugen werde, als ganz Europa zusammen. In dem Distrikte Los Angelos sind allein schon 1500 Acres Land dem Weinbau gewidmet. Hr. Buffum behauptet, der Acre Land trage in Californien 400 Gallonen Wein, der Staat Californien könne aber in Kurzem 250,000 Acres zum Weinbau geeignetes Land liefern, auf denen man 100 Mill. Gallonen Wein erzeugen könne, was, die Gallone nur zu 1 Dollar gerechnet, 100 Millionen Dollars jährlichen Gewinn böte. — Thatsache ist, daß der Weinbau in Californien, wo derselbe schon von den Spaniern betrieben wurde, ganz bedeutende Fortschritte macht. Nach der neuesten Post aus San Francisco hatte man dort Ende Juni bereits treffliche reife Trauben.

⁂ Die **Cholera**, welche in diesem Jahre mit so verheerender Wuth ihre Geißel fast über ganz Europa schwang und auch uns so viele Opfer abgefordert hat, ohne daß man bis jetzt auch nur über ihre Entstehungs-Ursache im Klaren wäre, ist gleichwohl für die Wasserheil-Methode kein unbesieglicher Feind. Mindestens versicherte **Prießnitz** allezeit mit großer Bestimmtheit: „An der Cholera stirbt Niemand, wenn die Wasserkur rechtzeitig und gehörig angewendet wird" — und diese zuversichtliche Behauptung ist allerdings jetzt wieder durch die staunenswerthen Erfolge, welche Herr **Schindler** durch Anwendung der Wasserkur in **Zöptau** und **Jungferndorf** erzielt hat, gerechtfertigt worden.

Herr Schindler hat jetzt in einem kleinen Schriftchen das von ibm zur Anwendung gebrachte **Heilverfahren** in einer für Jedermann verständlichen Weise beschrieben.*)

*) **Heilverfahren mit kaltem Wasser bei der Cholera. Von J. Schindler, Badearzt zu Gräfenberg. Freiwaldau, 1855.**

Luft und **Wasser** sind die Mittel, deren er sich bedient, um eine Krankheit, welcher der gelehrteste Arzt ratblos gegenüber steht, zu besiegen; das heißt — wie der kaiserliche Sektionsrath im Ministerium des Aeußern, Herr **Seelinger**, in einem uns vorliegenden Flugblatte, d. d. Gräfenberg den 27. Sept. d. J. sagt: der Wasserarzt wirkt durch die ersten unerläßlichen Bedingungen alles Lebens — **und darin liegt das Geheimniß seiner Wunder!**

Die Cholera nämlich beginnt in den Organen des Unterleibs; die Nerven desselben sind auf das heftigste ergriffen, wobei die Nerven des Rückenmarks und bei der Cholera sicca auch die des Cerebralsystems in starke Mitleidenschaft genommen sind. Es erfolgen allmälige, zuweilen auch plötzliche Hemmungen im Stoffwechsel und zwar gewöhnlich unter bäufigem Erbrechen, übermäßigen Entleerungen des Darmkanals bei starker Verdickung des Bluts mit mehr oder minder heftigen Krämpfen.

Diese Erscheinungen deuten, nach Herrn Seelingers Ansicht, an, daß sich schädliche Stoffe im erkrankten Körper befinden, deren sich die Natur unter großen Anstrengungen zu entledigen sucht. Die Aufgabe für ein wahrhaft rationelles Heilverfahren ist daher klar und bestimmt vorgezeichnet. Sie besteht darin: **die gesunkene Thätigkeit des Nervenlebens anzuregen, dem Körper die zur Verdünnung des Bluts nöthige Flüssigkeit zuzuführen und endlich den ganzen Organismus so zu kräftigen, daß er die schädlichen Stoffe in seinem Innern durch die verschiedenen Ausscheidungsorgane zu entfernen vermag.**

Dies wird eben in einfachster Weise erreicht durch **Wassertrinken, Abreibungen**, durch **Luft- und Salzbäder und hie und da durch Klystiere.**

[**Jedem das Seine.**] Man hat oft genug der deutschen Zeitungs-Presse zum Vorwurfe gemacht, daß sie bisweilen Artikel aus anderen Blättern entlehnt, ohne die Quelle anzugeben. In England scheint man sich auf diese Art literarischer Freibeuterei auch zu verstehen. So finden wir in den Stuttgarter Erheiterungen, 27. Jahrg. (1855) 13. Heft bei einer Erzählung unter der Ueberschrift „Ein Heirathsgesuch" Colburn's new monthly Magazine. January 1855 als Quelle angegeben, während diese Erzählung echt deutschen Ursprungs ist und unter dem Titel: „Eine Heirath auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" in **Trewendt's Volkskalender** für 1855, seiner Zeit viel Beifall gefunden hat. Wäre der englische Uebersetzer so gewissenhaft gewesen, wie der deutsche Rück-Uebersetzer, d. h. hätte er Trewendt's deutschem Volkskalender die verdiente Ehre gegönnt, als Quelle citirt zu werden, so wäre es wohl schwerlich einem Deutschen eingefallen, diesen allerdings ganz anmuthigen Schwank ins Deutsche zurückzuübertragen. Interessant ist übrigens der Vergleich zwischen dem Original und der Rückübersetzung. So trefflich letztere als solche genannt werden muß, so ist und bleibt doch jede Uebersetzung nur ein schwacher Abklatsch des Originals, und man wird in ihr nur selten das Mark und die Frische des letzteren wiederfinden.

(M. f. d. L. d. Ausl.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Liverpool. [**Baumwolle.**] Wir befinden uns in einer Geldkrisis, durch den Ausfluß des Goldes aus den Bankkellern für Kriegsbedürfnisse hervorgerufen. Nie zuvor vielleicht sind kommerzielle Interessen weniger dabei betheiligt oder davon betroffen gewesen. Wirkliche Bedürfnisse finden bereitwillig Erleichterung. Die Bank hat den Diskonto auf 5 pCt. erhöht und hofft man, daß dies den erwünschten Erfolg haben wird. Inzwischen aber stocken alle Geschäftsbranchen, die Frage nach Baumwolle ist sehr klein gewesen, die Spinner kaufen nur das Allernöthigste, so lange Eigner 20mal mehr ausbieten als gebraucht wird. Die Vorräthe in ihren Händen sind kleiner als recht ist. Die Berichte von Amerika sind widerstreitend über die Ernte, aber der Art, daß unter gewöhnlichen Umständen Eigner Vortheil daraus gezogen haben würden. Alle Sorten Baumwolle bis auf gutstaplige middl. Orleans, die selten sind, sind völlig $\frac{1}{8}$ d gewichen. Umgegangen sind diese Woche: 35,960 Ballen, wovon 2300 Ballen auf Spekulation und 3230 für Export. Heute sind 6000 Ballen verkauft worden. Der Markt ist fester. — Zucker ist immer noch gesucht und 6d à 1s gestiegen. Unter anderen ist verkauft worden: 630 K. Starana- auf Lieferung 28s 6d, 11,700 S. Brasil- 27s à 28s 6d für braun, 29s à 29s 6d für weiß. — Palmöl war gefragt, zur Stelle wurden 5000 T. à 46 à 47 £ und auf Lieferung 1000 T. à 45 £ 10s à 46 £ gemacht.

(B. B. Z.)

Ein Korrespondent hat von einem kenntnißreichen Manne in Rußland folgende interessante Nachricht über den sogenannten **Titanstahl** erhalten, welcher jetzt in Slatoust dargestellt wird: „Außer den Waffen, die man früher in Slatoust verfertigte, macht man jetzt hier auch noch andere, so wie Küraſſe und Helme. Man hat dort angefangen, einen merkwürdigen Stahl zu bereiten, den Titanstahl, welcher, wenn ich nicht irre, in Nordamerika erfunden ist. Man schmilzt nämlich den Schlich, welcher beim Goldwaschen zurückbleibt und aus Titaneisen besteht, mit Gußeisen und Schmiedeeisen in bestimmten Verhältnissen zusammen und erhält dadurch einen Stahl, der wie Eisen die Eigenschaft besitzt, sich biegen zu lassen, d. h. er bleibt in der Lage stehen, worein man ihn gebogen hat, und welcher dabei die Härte des besten englischen Stahls besitzt. Wenn ich es nicht selbst gesehen hätte, so würde ich es nicht glauben. Man zeigte mir unter andern eine Säbelklinge, welche mehrmals hin- und zurückgebogen wurde, so, als wenn sie von Eisen wäre; dann bog man sie gerade und hieb mit der größten Kraft damit in eine dicke Eisenstange, ohne daß die Schärfe der Klinge auch nur im Geringsten verletzt worden wäre. Man braucht diesen Stahl, der sehr zäh ist, zu Kürassen. Die Kürasse wogen früher 25 Pfd., um keine Kugel durchzulassen; jetzt macht man sie von jenem Stahl so leicht, daß sie nur 12 Pfd. wiegen."

(Eingesandt.)

Zur Erläuterung.

Es wird vielen vom geschäftskundigen Publikum aufgefallen sein, daß Spiritus am 1. Oktober d. J. hierselbst mit $20\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt wurde, währenddem solcher am nächsten Tage zu $17\frac{1}{3}$ Thlr. ausgeboten war. Dies schreibt sich daher:

Auch hierorts hat sich gleich Berlin eine Koalition, bestehend aus 5 Personen, und zwar 4 Kaufleuten und einem Behelfer gebildet, die im Laufe des vorigen Monats ein bedeutendes Quantum Spiritus zur Lieferung für denselben, allerdings nur auf Papier, an sich gebracht hat, mit dem Vornehmen, die Lieferer in die Enge zu treiben, was sie als nicht schwer betrachtete, zumal effektive Waare sich sehr knapp machte.

Dies Manöver ist jedoch nur zum Theil gelungen, denn, wenn auch Mehreres von Spiritus am 1. Oktober d. als dem zur Regulirung der September-Verpflichtungen bestimmten Tage mit $20\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt werden mußte, so ist der Koalition doch wider alles Erwarten ein Quantum von 1000 Eimern circa an effektivem Spiritus geliefert worden, wodurch sie sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, noch ein großes hiesiges Haus zu beanspruchen resp. die Abnahme der Waare durch dasselbe zu veranlassen.

---

† **Breslau**, 4. Oktbr. Bei schwachem Geschäfte waren die Aktien-Course fast wie die gestrigen. Fonds unverändert. Banknoten wurden viel billiger als gestern verkauft.

C. [**Produktenmarkt.**] Der Markt bot nichts Verändertes von Belang gegen die letzten Tage. Die Auswahl von Getreide ist ziemlich reichlich, der Begehr schwach, Preise geben langsam nach.

Weizen, neuer gelber und weißer in ord. Qualität mit 75—88 Sgr., dergl. alter mit 100—115 Sgr., mittler bis feiner mit 130—150 Sgr. offerirt, feinste Waare findet mit 156—164 Sgr. Nehmer. — Roggen ordin. 90—97 Sgr., mittler bis feiner 103—105 Sgr., feinster 107—110 Sgr. — Gerste 62—68—70 Sgr., feinste 72—74 Sgr. — Hafer 34—41 Sgr. — Erbsen 82—92 Sgr., große 95—96 pr. Scheffel.

Oelsamen vernachlässigt, Winterraps 132—150 Sgr., Winterrübsen 130 bis 142 Sgr., Sommerrübsen mit 113—126 Sgr. pr. Scheffel käuflich.

Kleesamen gesucht, rother mit 14—17 Thlr., weißer mit 17—21 Thlr. pro Centner nach Qualität bezahlt.

Spiritus erhält sich angenehmer, loco 17 Thlr., Oktober $16\frac{3}{4}$ Thlr., Novbr. $15\frac{5}{6}$ Thlr., Dezbr. $15\frac{1}{6}$ Thlr., Frühjahr $15\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 4. Okt. Oberpegel: 15 F. 4 Z. Unterpegel: 3 F. 3 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 464 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 5. Oktober 1855.

An meine geehrten schlesischen Landsleute.

Es sind die Fortschritte in der landwirthschaftlichen Industrie auch in unserem Vaterlande überall sichtbar; wo vor 20 Jahren noch auf den Feldern nichts als Weizen, Roggen, Hafer und Gerste sichtbar war, da begegnet das Auge jetzt Oelfrüchten, Lupinen, Mohrrüben, Zuckerrüben und Mais, und die Erfolge belohnen das eifrige Streben nach Vervollkommnung.

Es wäre somit nicht zu rechtfertigen, wenn die mit der Landwirthschaft so innig verbundene Forstwirthschaft nicht gleichen Schritt zu gehen sich bemühen sollte, und erfreulicherweise muß es anerkannt werden, daß auch dafür in Schlesien Vieles geschieht.

Es sei nun dem Unterzeichneten gestattet, in dieser Beziehung auf den Anbau einer Holzart aufmerksam zu machen, dessen Ausbreitung für den Landwirth fast eben so viel Interesse darbietet, als für den Forstwirth, und eben deshalb darf die Hoffnung Wurzel fassen, daß der hier gegebene Wink nicht vergeblich sein wird.

Die süße (edle, zahme) Kastanie (Castanea vesca), deren Früchte bis jetzt nur unsern Nachtisch bereichern, ist nämlich ein Baum, welchem im östlichen Deutschland noch gar keine Aufmerksamkeit gewidmet worden ist, so sehr derselbe dies auch in der That verdient. — Das Holz desselben ist insgemein werthvoll, indem es hinsichtlich der Dauer und Güte dem Eichenholz ganz nahe steht, und dabei ein schönes Aeußere darbietet; die Früchte aber sind für die menschliche Nahrung von höchstem Werth und auch mit größtem Nutzen als Viehfutter zu verwenden; die reichlichen Blätter bieten ein sehr gutes Streumaterial dar.

Rechnet man nun zu diesen erheblichen Vorzügen noch das ungemein rasche Wachsthum und die Dauerfähigkeit, so wie die große Reproduktionskraft dieses Baumes, so wie sein äußeres schönes Ansehen, so werden alle diese Vorzüge seinen Anbau gewiß dringend empfehlen. — Sachkundige haben den Ausspruch gethan, daß die süße Kastanie in der Forstwirthschaft dasjenige sei, was die Kartoffel bisher dem Landwirthe war.

Es ist nun hier und da die Ansicht aufgetaucht, daß die klimatischen Verhältnisse des östlichen Deutschlands, mithin auch Schlesiens, der Erziehung dieses Baumes nicht ganz günstig sein dürften, da er in der Jugend zuweilen von Spätfrösten des Frühjahrs leide; dies soll auch für diejenigen Lokalitäten nicht geläugnet werden, wo solche Spätfröste besonders häufig und stark hervortreten; dergleichen Punkte sind nun aber doch nicht viele, und müssen allerdings vermieden werden; deshalb aber die Anzucht der süßen Kastanie ganz aufzugeben, würde wahrlich nicht gerechtfertigt erscheinen. — Man erinnere sich nur an die erheblichen Bedenken, welche man noch vor wenig Jahren ebenfalls in klimatischer Beziehung hinsichtlich des Anbaues von Mais aufstellte, und mit welcher Schnelligkeit und Ausdehnung selbige meist beseitigt worden sind.

Gleiche Resultate werden wir mit der süßen Kastanie erzielen, wenn nur mit Eifer, Liebe und Umsicht die Hand ans Werk gelegt wird, und dies empfiehlt der Unterzeichnete seinen verehrten Landsleuten auf das Dringendste, und zwar namentlich den Guts- und Privat-Forst-Besitzern.

Da es nun aber letztern doch meist an Gelegenheit gefehlt haben dürfte, oder noch fehlen möchte, über die Art des Anbaues der süßen Kastanie sich unterrichten zu können, so hat der Unterzeichnete hierzu „eine Anleitung" ausgearbeitet, und bietet selbige allen denjenigen, welche mit dem Anbau der Kastanie nun vorgehen wollen, ganz unentgeltlich an, und sieht deshalb den portofreien Verlangen gan ergebenst entgegen.

Möge dies Anerbieten recht zahlreich benutzt werden!

Da nun der Saame — die Kastanien — bei den Kaufleuten im Detailhandel theuer, und wie das ausgearbeitete Schriftchen nachweisen wird, nicht immer keimfähig genug ist, so muß empfohlen werden, bei beabsichtigten größern Anlagen den Saamen direkt kommen zu lassen, und zwar ans den Rheinlanden, namentlich der baierischen Pfalz, oder auch aus Ungarn.

Am Rhein haben die meisten Guts- und Waldbesitzer Schlesiens so viel Bekannte, daß sie sich durch selbige den erforderlichen Saamen-Bedarf von dort her werden selbst beschaffen können. Nicht so dürfte dies mit Ungarn der Fall sein, und hat sich daher der hiesige Wein-Kaufmann Herr Pniower, Klosterstraße Nr. 1a, auf mein Ersuchen bereit erklärt, für diejenigen, welche zum Anbau eine Partie Kastanien bedürfen, selbige kommen zu lassen; ich stelle anheim, von diesem aus Gefälligkeit gethanen Anerbieten Gebrauch zu machen.

Breslau, 1. Oktober 1855.

Der Oberforstmeister v. Pannewitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Malwine Nathan. [3501]
Kaufmann **Lazarus Pitschpatsch.**
Zduni. Wohlau.

[3541] **Entbindungs-Anzeige.**
Heute wurde meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Dietrich**, von einem Knaben schwer aber glücklich entbunden.
Breslau, den 5. Oktober 1855.
F. Balan, Appell.-Ger.-Rath.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute ist meine geliebte Frau **Julie**, geb. **Schlesinger**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden worden.
Breslau, den 4. Oktober 1855.
[3542] **Leopold Friedenthal.**

Entbindungs-Anzeige. [3495]
Die am 3. d. M. 5 Uhr Nachm. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Helene**, geb. **Kempner**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 4. Oktober 1855.
L. M. Caro.

Entbindungs-Anzeige. [3503]
Heute 2 Uhr Früh gebar mir meine geliebte Frau, **Anna**, geb **Woywode**, leicht und glücklich ein gesundes Mädchen.
Breslau, den 4. Oktober 1855.
R. Einicke, Kaufmann.

[3529] **Todes-Anzeige.**
Am 28. September Früh 6½ Uhr verschied sanft unser guter Vater, Herr Kaufmann **Caspar Brune** aus Iserlohn und Leipzig, bei seinen Geschwistern in Soest. Diese schmerzliche Anzeige widmen wir seinen zahlreichen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.
Markliſſa, den 1. Oktober 1855.
Mariane Weissig, geb. Brune.
Carl Friedrich Weissig.

Theater-Repertoire.
Freitag den 5. Oktober. 5. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Venus, Frau Maximilien. Elisabeth, Frau E. Nimbs.)
Sonnabend den 6. Okt. 6. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Marquise von Villette."** Original-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Abonnements-Anzeige.
Der Verkauf der Bons findet nur noch heute Freitag den 5., morgen Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. Oktober statt.

Verein. △ 8. X. 6. R. u. B. △ I.

Tanz-Unterricht

Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, dass er in der bevorstehenden Wintersaison wieder Tanz-Unterricht in und ausser dem Hause ertheilt. Anmeldungen hierzu werden des Morgens von 8 bis 9 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Tauenzienplatz Nr. 12, par terre, erbeten. [2119]
A. Knoll, Solotänzer,
Tauenzienplatz 12, par terre.

Tanz-Unterricht.

Hiermit erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich auch in der diesjährigen Wintersaison Unterricht in der Tanzkunst ertheile. Am 20. Oktober eröffne ich einen Lehrkursus in meiner Lokalität. Anmeldungen nehme ich täglich von 1—3 Uhr bereitwilligst entgegen.
Breslau, den 5. Oktober 1855.
Leonhard Hasenhut, Balletmeister,
Schweidnitzerstraßen- u. Zwingerplatz-Ecke
[2146] Nr. 28, im Hyronimus, 2 Tr.

Der Cursus in meiner **Präparanden-Anstalt**, in welcher junge Leute vollkommen fürs Schullehrer-Seminar ausgebildet werden sollen, beginnt mit dem 8. Oktober. An den Gesang- und Musikstunden können auch Schüler theilnehmen, die sich nicht für das Seminar vorbereiten. Die höchst soliden Bedingungen zur Auf- oder Theilnahme sind beim Unterzeichneten zu erfahren. [3362]
Wagner, Hauptlehrer, Kirchstraße 3.

[3439] **Ein Hauslehrer**
jüdischen Glaubens wird gesucht durch
Calé, Kupferschmiedestraße Nr. 42.

Könnte nicht der früher bestandene lutherische Verein, der sich im Elisabetan, und zwar Sonntags versammelte, wieder ins Leben gerufen werden? [3499]

Vom 3. Okt. ab wohne ich **Oderstr. 7.**
[3456] **J. Sternberg,**
früher Junkernstraße Nr. 18.

Ich wohne jetzt **Hummerei Nr. 16.**
[3415] **Hamann**, Schlossermeister,
früher Weidenstraße Stadt Wien.

Meine Wohnung mit Comptoir ist jetzt:
Nikolai-Straße 73, zweite Etage.
[3500] **Moritz Fuchs.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von heute an wohne: **Ring Nr. 52, Stockgassen-Ecke.**
[3509] **F. Töpler**, Schuhmachermstr.

Une Française d'un certain age cherche un nouvel engagement, en qualité de gouvernante ou de dame de compagnie. Monsieur le curé de Reichenau chez Salzbrunnen aura la bonté de donner tous les renseignements désirés. [2140]

[2150] **Frage.**

1) Ist die Sorge für die breslauer Interessen aufrichtig? warum sollen sie dann in dem Herrenhause nicht vertreten sein, in welchem sie, wenn überhaupt, ihre Vertretung durch Herrn Elwanger gerade ganz speziell finden sollen?
2) Darf Herr Elwanger dies ihm anvertraute Interesse aufgeben?
3) Ist somit die vorgeschlagene Wahl des Herrn Bartsch in die Kammer der Abgeordneten, in der dies Interesse eben so gut durch Herrn Molinari vertreten werden kann, für die Stadt, der Herr Bartsch so unentbehrlich ist, wünschenswerth?

Ein breslauer Bürger.

Für Gartenfreunde.

Diejenigen Herrschaften, resp. Gartenbesitzer, welche von mir Garten-, Park-, Glashaus-Anlagen oder Zeichnungen architektonisch. Garten-Verzierungen wünschen, ersuche ich desfallsige mündliche Aufträge, wenn es näher gelegen bei meinem Bruder **Eduard**, Junkernstr. gegenüber der goldnen Gans, schriftliche aber bei mir, Gartenstraße Nr. 12, vis-à-vis dem Akazien-Wäldchen, gefälligst abzugeben. Um Irrungen in der Person zu vermeiden, bemerke ich, daß ich nur allein von meinen Brüdern praktisch in diesem Fache arbeite. Wegen Uebernahme bedeutender Baumschulen von Ziergehölz und Deplacirung in meine Baumschule-Gärten, kann ich sehr billige Preise stellen. [3533]
Alexander Monhaupt, Landschaftsgärtner

Ein im topographischen Kartenfache tüchtiger **Lithograph** wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen fürs Ausland gesucht. Reflectanten belieben Proben ihrer Arbeiten, wie ihre Prätentionen schleunigst Herrn **N. D. Köster**, Valentiuskamp 64, Hamburg einzusenden. [3511]

Nachhilfe

im Lat., Franz., Mathematik 2c. wird denjenigen Schülern ertheilt, welche am 4. Oktbr. unter der Bedingung, Privat-Unterricht zu nehmen, nach Quarta oder Tertia von Herrn Direktor **Kletke** versetzt worden sind.
R. Müller, Neuschestraße 12.
Ueber meine Empfehlungen siehe die Zeitung v. 30. Sept. unter Privat-Unterricht. [3535]

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 5. Oktbr.: **17. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem und auf Verlangen: Große Sinfonie von Fr. Lachner.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[3531] Damen 2½ Sgr.

[2081] **Briefpapier,**
24 Bogen in 8. für 1¼ Sgr.
bei **F. L. Brade**, Ring Nr. 21.

Das königl. Ministerium für Handel u. s. w. hat uns Proben **belgischer** Piqué's, welche gegenwärtig auf den Märkten des Orients Absatz finden, zugehen lassen. Dieselben liegen von heute ab 14 Tage in unserem Geschäfts-Lokale, Wall-Straße Nr. 6, zur Ansicht für Handel- und Gewerbtreibende aus.
Breslau, den 5. Oktober 1855. [2148] **Die Handelskammer.**

Bekanntmachung. [815]

Bei der am 27. v. Mts. stattgefundenen Wahl der Wahlmänner für die Abgeordneten zur zweiten Kammer sind in den Wahlbezirken Nr. 30, I. Abtheilung, Nr. 99, II. Abtheilung, und Nr. 113, III. Abtheilung, solche Wahlmänner gewählt worden, welche in anderen Bezirken wohnen; die Wahlmänner des 88. Bezirks, II. Abtheilung, und des 119. Bezirks, I. Abtheilung, haben die auf sie gefallene Wahl abgelehnt, und ferner ist im 122. Bezirk, III. Abtheilung, ein Wahlmann gewählt worden, der in der betreffenden Urwähler-Liste nicht eingetragen steht.

Es müssen deshalb in diesen Bezirken resp. Abtheilungen Neu-Wahlen stattfinden, und haben wir hierzu

Termin auf Sonnabend den 6. dieses Monats Nachmittags Punkt 4 Uhr

in nachgenannten Lokalen anberaumt:

Es wählen:

Der 30. Wahlbezirk, I. Abtheilung:
Ohlauer-Straße Nr. 56—63 incl., Ketzerberg 32 und 33, an der grünen Baumbrücke Nr. 1, Graben Nr. 1—11 incl.
1 Wahlmann.
Wahllokal: evangelische Elementarschule Nr. 13, II. Klasse.
Wahlvorsteher: Dr. Koschate.
Stellvertreter: Kaufmann Vetter.

Der 88. Wahlbezirk, II. Abtheilung:
Antonien-Straße Nr. 20—32 incl., Wall-Straße Nr. 15—20 incl.
1 Wahlmann.
Wahllokal: ehemalige Wilhelms-Schule.
Wahlvorsteher: Buchhändler Ruthardt.
Stellvertreter; Stellmachermstr. Weber.

Der 99. Wahlbezirk, II. Abtheilung:
Große Rosengasse Nr. 1—8 und Nr. 13—23 incl.
1 Wahlmann.
Wahllokal: evangelische Elementarschule Nr. 15, II. Klasse,
Wahlvorsteher: Hausbesitzer Müller.
Stellvertreter: Raths-Diätar Blumberg.

Der 113. Wahlbezirk, III. Abtheilung:
Scheitniger-Straße Nr. 15a—22 incl., Laurentius-Platz Nr. 1—20 incl., Domplatz Nr. 1—3 incl., Kleine-Scheitniger-Straße Nr. 1—9 incl., Scheitniger-Thor-Barrière. 1 Wahlmann.
Wahllokal: Taubstummen-Institut (Prüfungs-Saal.)
Wahlvorsteher: Stadtrath Krause.
Stellvertreter: Hausbesitzer Rothhaar.

Der 119. Wahlbezirk, I. Abtheilung:
Kloster-Straße Nr. 16—19 incl., Vorwerksstraße Nr. 21—32 incl., Große-Feld-Gasse Nr. 7 und 8, Paradies-Gasse Nr. 1—4 incl. und 9, Brüder-Straße Nr. 2b und 2c. 1 Wahlmann.
Wahllokal: Wernitzke's (jetzt Rudschützki's) Kaffeehaus.
Wahlvorsteher: Polizei-Rath Müllendorf.
Stellvertreter: Stadtgerichts-Rath Fritsch.

Der 122. Wahlbezirk, III. Abtheilung:
Kloster-Straße Nr. 20—23 incl. Vorwerks-Straße Nr. 13—20 incl., Milde'sche Ziegelei. 1 Wahlmann.
Wahllokal: evang. Elementarschule Nr. 9, erste Klasse, Klosterstraße 77.
Wahlvorsteher: Dr. phil. Rabe.
Stellvertreter: Maurermeister Mehlhorn.

Die Urwähler dieser Bezirke resp. Abtheilungen werden hiermit zu den Wahlen eingeladen.

Breslau, den 4. Oktober 1855.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.
Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. 2c.
Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. [2070]

Dem von allen Sachkennern anerkannt vollständigsten aller

Musikalien-Leih-Institute

für Breslau und die Provinz
von **E. Scheffler**, vormals **C. Cranz**,
Ohlauerstrasse Nr. 15,
können täglich neue Theilnehmer unter den bekannten Bedingungen beitreten.
Cataloge und Bedingungen gratis.
[3496] **E. Scheffler**, Ohlauer-Strasse Nr. 15.

Breslau. **Piano-Forte-Fabrik** Hummerei Nr. 17.
[3449] von **Mager Frères**
empfiehlt Instrumente englischer und deutscher Construktion zu soliden Preisen.

---

[793] **Bekanntmachung.**
Das zum Apotheker George Anton Rodewaldschen Nachlasse gehörige, zu Neuguth Nr. 9, bei Schmiegel, belegene Weinbergs-Etablissement, genannt Antonsruh, welches im Jahre 1852 auf 3841 Thaler gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation im Termine
den 20. Oktbr. d. J. Vorm. 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß die Taxe nebst Kaufsbedingungen in unserer Registratur für Vormundschafts- und Nachlaß-Sachen eingesehen werden können.
Kosten, den 12. September 1855.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. II.

---

[812] **Nothwendiger Verkauf.**
Das dem Franz Schößler, jetzt dessen Erben gehörige, unter Nr. 1 des Hypothekenbuches in Schwenz gelegene Bauergut, gerichtlich abgeschätzt auf 8945 Thlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 15. April 1856, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Glaz, den 13. Sept. 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[810] **Konkurseröffnung.**
Königl. Kreis-Gericht zu Jauer.
Erste Abtheilung, den 3. Oktbr. 1855,
Vormittags 11 Uhr.
Ueber den Nachlaß des Strumpfstrickermeisters Ernst Ferdinand Weiß zu Jauer, ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Krüger zu Jauer bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf
den 8. Okt. d. J. Vorm. 10 Uhr
vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Pohler im Sessionszimmer der ersten Abtheilung im Rathhause am Ringe anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von den Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die Erben desselben zu verabfolgen, oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. Oktober d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Freiwillige Subhastation.
Königl. Kreisgerichts-Kommission Beuthen a. O.
Der den Gastwirth Bertholdschen Erben gehörige sub Nr. 42 zu Beuthen a. d. Oder belegene Gasthof zum goldenen Löwen, gerichtlich taxirt auf 3736 Thlr. 20 Sgr., soll am 3. Dezember 1855, Vormittags 11 Uhr, im Wege der freiwilligen Subhastation an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. — Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen sind in der Registratur einzusehen. [811]

Wegen der am 8. d. stattfindenden Wahlen wird der Verkauf der Pferde in Breslau an diesem Tage ausgesetzt, dagegen aber am 9. und 10. d. M. fortgesetzt werden.
Breslau, den 4. Okt. 1855. [813]
Königl. 6. Artillerie-Regiment.

Auktion. Montag den 8. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen zu Neuhof bei Karlowitz, **5 Ochsen** versteigert werden. [2147]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

[3441] **Auktion.**
Dinstag den 9. Oktober 1855, Früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St.-Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen **gleich baare Bezahlung** versteigert werden. Um 11 Uhr kommen einige Fagotts vor.
Das Vorsteher-Amt.

Ein Wiesen-Baumeister

wird gesucht, Kenntniß der polnischen Sprache ist wünschenswerth. Die betreffenden Offerten sind an die **Schöllersche** Kammgarn-Spinnerei in Breslau, oder an Herrn Direktor **Fellinger** auf der Herrschaft Schwieben bei Tost zu richten. [3522]

[2135] **Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen Verpachtung der auf der Feldmark Breslau belegenen, zur königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gehörigen Ländereien, und zwar:

	Morgen	□-R.	
1) der sog. Schwertäcker,	6	78	groß,
2) der großen und kleinen Scholzenwiese	12	77	=
3) Wiese an der Striegauer-Straße	—	74	=
4) vier Ackerstücke an der Verbindungsbahn	2	106	=

für den Zeitraum vom 1. Januar 1856 bis zum 1. Oktober 1858 steht auf den **15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im Büreau des Unterzeichneten Termin an, zu welchem Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen daselbst täglich in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags aus, und wird den mit der Lage dieser Ländereien unbekannten Pachtliebhabern der nöthige Aufschluß gegeben werden.

Breslau, den 3. Oktober 1855.

Der Baumeister **Prieß.**

Bekanntmachung. [2130]

Den geehrten Blumenfreunden und Gartenbesitzern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich seit dem 1. Juli d. J. die Kunst- und Handelsgärtnerei des verstorbenen Kunstgärtners **G. Eyssenhardt** zu Liegnitz käuflich an mich gebracht habe, und werde bemüht sein, den guten Ruf dieser Gärtnerei wieder zurückzubringen, dadurch, den Anforderungen der resp. Abnehmer in Allem zu genügen und habe, durch geeignete Mittel in den Stand gesetzt, die jetzt neu erbauten und vergrößerten Gewächshäuser durch eine Auswahl schöner neuer Gewächse auf das reichhaltigste besetzt.

Zugleich empfehle ich den Herren Gutsbesitzern eine Auswahl schöner starker Allee-Bäume, als: Ahorn, Eschen, Kastanien, Akazien rc., um einen Theil meiner Bauschule zu räumen, zur geneigten Abnahme und sehr soliden Preisen.

Auf gütige Reflektirung obiger Bekanntmachung hält sich bestens empfohlen:

C. Haselbach,
Kunst- und Handelsgärtnerei-Besitzer.

Liegnitz im Oktober 1855.

Brauerei-Verkauf. [2131]

Die soeben fertig gewordene, gut eingerichtete Brauerei zu Stadt Kopnitz bei Karge, (Unruhstadt), Provinz Posen, soll mit Schank- und Brau-Inventarium und dazu gehörigen Stallungen und Garten, sogleich billig verkauft und übergeben werden. Die Chaussee von Posen nach Züllichau, Crossen wird dicht vorbeigehen und ein tüchtiger, nicht unbemittelter Brauer wird eine gute Acquisition machen. Anzahlung 800 Thlr., das Uebrige der Kaufsumme kann längere Zeit auf dem Grundstück stehen bleiben und peu à peu abgezahlt werden. Kauflustige können sich melden bei dem evang. Kantor **Marggraf** in Kopnitz.

Schles. Waschmaschine.

Von dem Erfinder oder nach dessen Angaben verfertiget — nicht die unter derselben Benennung ausgebotenen mangelhaft. Nachbildungen — ist von jetzt ab, Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe des Herrn C. B. Krüger zur Schau gestellt, und nimmt dieser Herr Bestellungen darauf entgegen.

Gewaschen wird mit diesen Maschinen Ring Nr. 56 im ersten Stock Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr Morgens. [2054]

Samen-Weizen,

in vorzüglicher Qualität offeriren: [2067]

C. Braun u. Comp.,
Breslau, Carlsstrasse Nr. 48.

Schreibebücher

von bestem Papier,

Faber'sche
Bleistifte und Kreiden,
Stahlfedern

in allen existirenden Sorten und dazu passende Halter empfiehlt: [2138]

die Papierhandlung von

F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41.

Für Buchdruckerei-Besitzer.

Ein Sohn gebildeter Eltern wünscht Buchdrucker (Setzer) zu werden. Station kann nicht vergütet werden und will sich derselbe frei lernen. Nähere Auskunft ertheilt auf franco Anfragen der Kaufmann **Hugo Frommann** in Schweidnitz. [2137]

Merten's Keller

(London Tavern) [2150]

empfängt heute und empfiehlt:

lebende Hummern und frische Austern,

welche sowohl in als außer dem Hause abgegeben werden.

Feuerungs-Geräthschaften,

als: Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Kohlenschaufeln, Zangen und Hacken empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen: [3537]

Georgi & Bartsch,
Ohlauerstr. Nr. 77,
dem weißen Adler schrägüber.

Grünberg. Weintrauben!

Dies Jahr sehr rar, empfiehlt in sorgfältig gewählten besten Trauben, gegen fr. Einsendung des Betrages, das Pfund mit 4 Sgr. incl. Fastage; Wallnüsse 3 Sgr. pro Schock:

[2141] **C. A. Fensky.**
Grünberg in Schlesien.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung von:

1.	2000	Stück Kokesbesen,
2.	10000	Stück Hofbesen,
3.	12000	Stück Cylindergläsern verschiedener Gattungen,
4.	800	Ellen Aetherlampendocht,
5.	8000	Ellen Banddocht,
6.	4000	Dtzd. Cylinderdochte,
7.	55	Pfd. Küchendocht,
8.	200	Ctr. weißen Garnabfall,
9.	700	Ctr. bunten dto.,
10.	100	Klftr. Birkenholz,
11.	5	Ctr. leinene Putzlappen,
12.	120	Ctr. Palmöl,
13.	1900	Ctr. Rüböl,
14.	3000	Ctr. Schmieröl,
15.	10	Ctr. grüne Seife,
16.	10	Ctr. calcinirte Soda,
17.	500	Ctr. Talg,
18.	25	Ctr. Terpentin,
19.	700	Ctr. Werg,
20.	1800	Stück große Thon-Cylinder zum elektro-magnetischen Apparat,
21.	800	Stück große Elemente z. elektromagnetischen Apparat,
22.	100	Ctr. Kupfervitriol,
23.	30	Ctr. starken Bindfaden,
24.	25	Ctr. mittelstarken Bindfaden,
25.	8	Ctr. weiße Stückkreide,
26.	200	Satz Bindestränge,
27.	400	Schock halbe Bandnägel,
28.	400	Schock Lattspieker,
29.	60,000	ganze Schloßnägel,
30.	30,000	halbe Schloßnägel,
31.	15,000	Kammzwecken,
32.	20	Schock Packleinwand,
33.	15	Schock Stroh,

soll im Wege der Submission an die Mindestfordernden vergeben werden. Desfallsige Offerten sind bis zum

8. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Betriebsmaterialien"

bei uns einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Central-Bureau hierselbst zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Berlin, den 20. September 1855. [1936]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wir benachrichtigen hierdurch die heut anwesenden Herren Wahlmänner des hiesigen Kreises, sowie die Herren Wahlmänner des breslauer Landkreises, daß in der heut hier abgehaltenen Vorwahl der Herr Graf **Limburg-Styrum** von 79 abgegebenen Stimmen 59 Stimmen erhalten hat, und ersuchen diejenigen Herren Wahlmänner, welche sich dieser Majorität anschließen, am Wahltage zum 8. Oktober schon Früh 8½ Uhr auf dem Bahnhofe zu Kanth erscheinen zu wollen.

Neumarkt, am 3. Oktober 1855. [2140]

Der von der Majorität der Vorversammlung der Wahlmänner gewählte Ausschuß.

Anders, Rittergutsbesitzer und Landesältester. **Nobiling,** königlicher Domänen-Pächter. **Kanold.** Kaufmann.

Herrn **C. Fr. Borchard** möge auf seine Anzeige in Nr. 460 der Breslauer-Zeitung zur Nachricht dienen, daß nicht er, sondern ein Herr **Borchard**. Buchhalter, Ohlauer-Straße Nr. 55 wohnend, die betreffende Bestätigung zur Veröffentlichung mir übergeben hat. [3538] **Bernhard Hoff,** Brauermeister.

Bestätigung über die gute Wirkung d. Hoff'schen Gesundheitsbieres.

Ich litt einige Jahre an Auswurf und starkem Husten, es wurde mir gerathen das Bier, welches der Herr Sanitätsrath **Grätzer** für Brustkranke aus der **Hoff**'schen Brauerei, Kupferschmiedestraße Nr. 31, anempfohlen hat, zu gebrauchen; ich habe die erste Sorte drei Wochen, und die zweite Sorte vier Wochen nach Vorschrift gebraucht, und muß mit Freuden bekennen, daß ich meine Uebel gänzlich verloren habe. Ich halte es für Pflicht, dem Herrn **Hoff** und dem Herrn Sanitätsrath **Grätzer** meinen öffentlichen Dank abzustatten.

[3539] **Borchardt,** Buchhalter in Breslau.

Pariser Industrie-Ausstellung.

Mittheilungen jeder Art über die pariser Industrie-Ausstellung, ausführliche Beschreibungen und Zeichnungen ausgestellter Maschinen, Manufakturen und deren Fabrikationen, Akerbaugeräthen rc., besorgt auf portofreie Anfragen **C. C. Schönfeld,** [2026]
per Adr. Palais de l'Industrie Bureau de la Prusse à Paris.

Verkauf eines Buchhändler-Geschäfts nebst Lese-Bibliothek.

Eine Buch- und Papierhandlung nebst Lesebibliothek in einer der besten Gegenden Ober-Schlesiens ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, auch kann das Geschäftslokal mit überlassen werden. Die Rentabilität des Geschäfts wird nachgewiesen. Meldungen werden franco mit der Adresse H. J. Gleiwitz poste restante entgegengenommen. [2134]

Zu Braut-, Cour- u. Gesellschaftsroben

empfehlen wir eine reiche Auswahl der neuesten

couleurten franz. Seidenstoffe
und
schwarze Seidenzeuge,

die an **Glanz, Tiefschwärze, Geschmeidigkeit** und wirklich **ausgezeichneter Qualität** Nichts zu wünschen übrig lassen.

Für die **außerordentliche Haltbarkeit** können wir mit Recht **garantiren,** da wir mit den ersten Fabriken Frankreichs in Verbindung getreten sind, deren Erzeugnisse sich **unbestritten** als die **vorzüglichsten** bewährt haben.

Da der Kauf von schwarzen Seidenstoffen schon um deshalb sehr schwierig ist, weil sehr leicht das Aeußere und die Dicke, mehr wie jeder andere Stoff, täuscht, so dürfte es unseren werthen Kunden eine angenehme Mittheilung sein, wenn wir uns hierbei auf unsere **strenge Reelität** beziehen, welche auch den **Nichtkenner** vor **späterer** Reue bewahrt.

Gebrüder Littauer,

[2145] **Ring Nr. 20,** vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

Von der leipziger Messe [2142]

empfehle ich mein aufs reichhaltigste assortirte Lager in den neuesten französischen und englischen Galanterie- und kurzen Waaren. Besonders feine **Chemiset-, Westen- und Manschetten-Knöpfe, Kopfnadeln, Brochen, Armbänder, Portemonnaies und Cigarren-Etuis** offerire ich in größter Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen.

J. Brachvogel.

Zimmerfrottirung.

Die in meiner Fabrik bereitete **Zimmerfrottirung** hat sich seit Jahren die allgemeine Anerkennung erworben, daß sie in **Schönheit, Eleganz** und **Dauerhaftigkeit** unter allen sonstigen Fußboden-Anstrichen ihresgleichen nicht findet. Die mich mit ihren Aufträgen Beehrenden ersuche ich, in ihren Bestellbriefen anzugeben, ob sie: 1) **dunkles Mahagonibraun,** 2) **helles Nußbraun** oder 3) **lichtes Ockergelb** wünschen; das Pfund kostet, gleichviel in welcher Sorte, 15 Sgr. Desgleichen empfehle ich **wiener Politur-Lack** (der nicht zu verwechseln ist mit sogenanntem **Fußboden-Glanzlack**), hell und dunkel, in Flaschen von 1½ Pfund à Flasche 15 Sgr., sowie auch für Zimmer, die stark benutzt werden, **braune Fußbodenbeize** in eben solchen Flaschen à 10 Sgr. — Von sämmtlichen Fußboden-Anstrichen liegen Probetafeln bei mir zur Ansicht aus.

[2136] **C. F. Capaun-Karlowa,** Klosterstraße 60.

Die giesmannsdorfer Preßhefen-, Getreide-, Spiritus-, Rum- und Sprit-Niederlage [2143]

befindet sich jetzt **Karls-Straße Nr. 41.** **Carl Friedenthal.**

Magdeburger Sauerkohl, [1753]

eingemacht mit borsdorfer Aepfeln und Weintrauben, empfiehlt in 1/1 und ½ Oxhoft, 1/1 und ½ Anker: **August Kerkel** in Magdeburg.

Vor Ankauf des verlornen Viertel-Looses Nr. 53,516 d. 4. Klasse 112. Klassen-Lotterie wird hiermit gewarnt und erhält der Finder bei Rückgabe eine angemessene Belohnung.

Steuer, kgl. Lotterie-Einnehmer,
[3507] Herrenstraße Nr. 3.

Meine [3543]

Blumen-Fabrik

befindet sich jetzt:

Schweidnitzer-Stadtgraben 28

und empfehle selbe der gütigen Beachtung.

Ottilie Lerch.

Neuer Samenweizen

ist vorräthig bei:

A. Bruck,
[3540] Junkernstraße Nr. 34.

Holsteiner Austern

[3519] bei **Ed. Ostwald.**

Wilde Kastanien

werden wiederum gekauft: Matthias-Straße Nr. 17. [3518]

Neuchateller Käse,
Geräuch. Silberlachs,
Jauersche Bratwürste,
Neuer Elb-Caviar,
Strals. Bratheringe

[3516] bei: **Gustav Scholtz.**

Echte [3530]

Nordhäus. Rostwürstchen,
Hamburg. Rauchfleisch,
Neuchateller Käse,
Teltower Rübchen

empfingen in frischester Qualität:

Gebrüder Knaus.

Frisches Schwarzwild

empfiehlt, das Pfund 5 Sgr.: [3505]

C. Buhl, Wildhändler,
Ring-(Kränzel-Markt-)Ecke im 1. Keller links.

Frische Großvögel,

das Paar 2½—3 Sgr., **wilde Enten und Schwarzwild** empfiehlt: [3502]

Wildhändler Adler, Alter-Fischmarkt 2.

Aechte Henry-Federn,
Henry's Fountain-Spear-Federn,
Neueste Schelhorn-Patent-Federn,
Regulator- und Kupferfedern

[2105] bei **F. L. Brade,** Ring 21.

Ein Haus, [3532]

auf dem Ring gelegen, mit schönen Gewölben, ist sofort billig, mit 2000 Rthl. Einzahlung, zu verkaufen. Näheres Ketzerberg Nr. 21.



Eine Lustgondel mit Potschen, Segeln und Zubehör ist zu verkaufen: Kleine Feld-Gasse Nr. 10. Näheres beim Haushälter Dulin daselbst. [3523]



Ein fast neuer Amerika-Wagen auf Quetschfedern, ruhend, steht zum Verkauf: Rosenthaler-Straße Nr. 11.

Bei dem Dominium Bukowine bei Hundsfeld stehen 50 Paar **fette Schafe** zum Verkauf. [2087]

Bei dem fürstlich Lichnowsky'schen Gutspächter Bauer in Rohow bei Ratibor stehen 140 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe** zum Verkauf. [2117]

Ein starker, weiß und rothgefleckter **Vorstehhund,** mit ledernem Rollenhalsband, ist im herzogl. ratiborer Jagdrevier aufgefangen worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen. [2060]

Oberförsterei Rachowitz bei Kieferstädtel.

Reichelt, herzogl. Revierjäger.

---

120 Stück fettes Schafvieh,
30 Stück fette Schweine

werden in einzelnen Partien verkauft auf dem Dom. **Seifersdorf** bei Liegnitz. [3514]

Junge Damen, welche das Putzfertigen zu erlernen wünschen, können sich melden in der Putzwaaren-Handlung von **Ida Kölling,** Elisabetstraße Nr. 1. [3536]

Betten u. Möbel sind zu verkaufen, Kupferschmiedestr. 43, bei Wittfrau **Leder.** [3534]

---

150 Stück fette Schöpse

stehen auf dem Dominium Krain, Kreis Strehlen, zum Verkauf. [2133]

Krain, den 3. Oktober 1855.

Das Wirthschaftsamt.

Ein gut und bequem eingerichtetes Spezerei- und Schnittwaarengeschäft auf einem belebten Gebirgsdorfe ist Verhältnisse halber mit oder auch ohne Waaren-Lager bald zu verkaufen, und das Nähere auf portofreie Anfragen unter Chiffre C. K. poste restante Waldenburg zu erfahren. [2132]

Garten-Straße 34 b sind im 2. Stock drei Stuben und Kochstube zu Neujahr zu beziehen.

Eine Phisharmonika, [3497]

gutes wiener Instrument, steht zum Verkauf: Ohlauer-Straße Nr. 15 im Gewölbe.

Ein neu erbautes Gasthaus,

¼ Meile von einer bedeutenden Kreisstadt, an einer belebten Chaussee, in schöner Lage, ist sofort oder von Neujahr k. J. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Schlesischen Zeitung. [3510]

Die Brauerei zu Alt-Schliesa soll anderweitig verpachtet werden. [3513]

Ein Geschäftslokal

ist zu vermiethen und bald oder Weihnachten zu beziehen. Zu erfragen Karlsstraße Nr. 41 beim Haushälter. [2149]

[3545] **Ring Nr. 38**

ist der zweite oder dritte Stock zu vermiethen. Näheres in der Pelzwaaren-Handlung daselbst.

Zu vermiethen, Ostern beziehbar, ist Klosterstraße 1 und 2 die zweite Etage, 10 Piecen, ganz oder getheilt. [3525]

Zu vermiethen ist Burgfeld Nr. 17, im ersten Stock eine Wohnung nebst Beigelaß, und zu Weihnachten zu beziehen. [3544]

[3520] **Zu vermiethen**

und zu Weihnachten zu beziehen eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 heizbaren Stuben, Küchen-Stube, verschließbarem Entree, Keller und Bodengelaß. Das Nähere Graben Nr. 27. [3520]

[3508] **Zu vermiethen**

ist Bahnhof-Straße Nr. 7 eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Beigelaß, entweder sofort oder Termin Weihnachten zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Albrechtsstr. Nr. 41. Näheres in der Papierhandlung daselbst. [3521]

Termin Ostern ist Roßmarkt Nr. 12 der zweite Stock zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth zu erfahren. [3524]

Ohlauerstraße Nr. 4, nahe am Ringe, ist der 3. Stock, bestehend aus 6 Piecen und Zubehör, zur vermirthen. [3506]

Gleich zu beziehen

ist Schmiedebrücke 9 der 2. halbe Stock von 2 Stuben, Küche und Boden. [3528]

Ein großes unmöblirtes Zimmer nebst Kabinet ist zu vermiethen, und sofort zu beziehen, Bischofsstraße 16, 2 Treppen. [3517]

Schweidnitzer-Stadtgraben 20

sind zwei **möblirte Zimmer,** getheilt oder einzeln, sofort zu vermiethen; auch kann ebendaselbst Pferdestall und Remise vermiethet werden. [3460]

Albrechtsstr. 20 ist das Parterre-Lokal, wovon jetzt das vordere als Komtoir vermiethet ist, Term. Weihnachten oder Ostern 1856 zu beziehen. Näheres beim Wirth. [3457]

Karlsstraße 15 ist eine Wohnung im 3. Stock zu Weihnachten zu vermiethen. Näheres Tauenzienstraße 83. [3504]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 4. Oktober 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	165—175	100	80	Sgr.
Gelber dito	160—165	98	78	=
Roggen . . .	108—110	105	102	=
Gerste . . .	67— 70	65	62	=
Hafer . . .	42— 43	38	36	=
Erbsen . . .	92— 94	88	86	=
Raps . . .	147—149	140	130	=
Rübsen, Winter-	138—140	132	126	=
dito Sommer-	122—126	117	113	=

Kartoffel-Spiritus 17 5/6 Thlr. bez. u. Gl.

Breslauer Börse vom 4. Oktober 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108½ G.
Poln. Bank-Bill.		90½ G.
Oesterr. Bankn.		91¾ B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101⅓ B.
dito 1852	4½	(101⅓ B.)
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101½ B
Präm.-Anl. 1854	3½	108 5/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100½ B.
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	101 11/12 G.
dito dito	3½	93 1/6 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	92¾ B.
dito neue	4	100¾ B.
dito Litt. B. . .	4	100¾ B.
dito dito	3½	94 B
Schl. Rentenbr.	4	95⅓ G.
Posener dito	4	95⅔ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	90¾ G.
dito neue Em.	4	90¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	84 B.
Oester. Nat.-Anl.	—	70 5/12 G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	132⅔ G.
dito neue Em.	4	116¾ G.

Freib. Prior.-Obl.	4	91½ B.
Köln-Minden . . .	3½	163 B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	56¼ B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	63¼ B.
Neisse-Brieger .	4	77¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	211¾ G.
dito Lt. B.	3½	179¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	91 G.
dito dito	3½	81¼ B.
Rheinische	4	106¼ G.
Kosel-Oderb. . .	4	173¾ G.
dito neue Em.	4	147¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	91½ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.